Frühjahr / Sommer 2012

Spere

Münsters Magazin für Arbeit, Soziales & Kultur

kostenlos!

SPAR DIKTAT olé

KAMPFARENA
Europa reitet den Stier am Nasenring

MÜNSTER
Streit um den Schlossplatz

PRAKTISCHE HILFE
22 kommentierte Grundsatzurteile zum Arbeitsrecht

Heute auf dem Stundenplan: **Schule&Zeitung.**

Machen Sie Ihre Schüler zu Leseratten. Mit der Süddeutschen Zeitung. Sechs Wochen lang. Druckfrisch und kostenlos ins Klassenzimmer. Mit speziell entwickeltem Unterrichtsmaterial. Und mit der Sicherheit, die Medien- und Lesekompetenz Ihrer Schüler zu fördern und zu stärken.

Mehr Informationen zu werdenden Leseratten bei Gabriele Jørgensen, Leiterin Jugendmarketing, Tel. 089/2183-9824.
www.schule-und-zeitung.de

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Editorial

Neulich, auf dem Prinzipalmarkt: „Ich will die Barbie.“ „Komplex. Ziemlich.“ Sagte Papa Vampir.

Der V8 meines Hot-Wheels blubbert wie ihre Diät-Coke („Schatzi, ich hab nicht gekleckert.“). Der Fahrtwind verweht die Krümel der Schokoplätzchen, nur der leichte Nieselregen stört diesen Tag. Dazu malen uns die Lichter dieser Stadt Bilder, ständig neue Bilder. Das ist Elektrographie, langweilig wird sie nie, ist stets im Wandel wie der Kapitalismus. Cut – die Szene ist im Pumpernickel.

Boing Boom Crash I
No rain. Die blauschwarzen Wolken machen sich auf den Weg nach Norden. Im Süden tut sich ein schmaler Streifen tiefblauen Himmels auf, umgarnt von einigen weißen Wölkchen. Nun gut - das Kopfsteinpflaster diente mal wieder als Bandscheibenteststrecke - aber der Duft von „J´adore“ betört uns, meine Hose, empfohlen in der „GQ-Style“, sitzt.

Es ist ein Tag wie Gold. Goldiger als das Knusperpanadengold der Fischstäbchen. Es ist Frühling. Auch auf dem Prinzipalmarkt. Hier treffen sich die Menschen. Alle. Hier ist ihr Laufsteg. Wir sehen die immer beschäftigten Traumjobber („Mein neues Laptop kann Golden Delicious.“), glückliche Paare, Familien mit tollen Kindern (alle hochbegabt, wenn nicht - dann doch). Nicht zu übersehen: Obdachlose, Musikanten (mit und ohne CD), Handy und Co. Dauer-Praktikanten, die die eigenartigsten Posen einnehmen, ohne sich gegenseitig umzulaufen (Vollkasko?).

Von Bratwurst bis Parfum. Shoppen macht Spaß, für kurze Zeit ein wenig extra-glücklich. Wer konsumiert, der gilt etwas in dieser Gesellschaft. Was noch mehr Extra-Glück beschert. Ich persönlich kann damit gut leben. Sagen wir mal, der Kapitalismus ist nicht immer das Optimum. Aber er ist tragbar, solange nichts herunterfällt. Letztlich stiftet uns die Warenwelt eine Art von Sozialfreude. Man gehört dazu, ist wertig, wird beachtet, wird gesehen. Klunker sind toll. Pompöös!

Boing Boom Crash II
Arbeitsplätze gefährdet, verfassungswidrige Hartz-IV-Regelsätze, Boom am Arbeitsmarkt und die monatliche Arbeitslosenstatistik sind Topthemen der gegenwärtigen Medienagenda – nur wo sind die Arbeitslosen ?

Das könnte einer sein. Oder sie. Weiß nicht. Dieses Bild ist unscharf, lückenhaft, verwackelt. Sind wir hier in Barbie-World oder in Playmobil-City? Sind Arbeitslose etwa unsichtbar? Wie Vampire vor dem Spiegel? Verstecken sich, führen ein Doppelleben … Kann sein. Muß nicht sein. Gibt es doch Wissenschaftler, die Arbeitslose als Protagonisten einer neuen Arbeitswelt einstufen, neue Zeitmodelle jenseits der Industriegesellschaft skizzieren. Ein komplexer Sachverhalt. Es braucht: ein Lichtlein.

Boing Boom Crash III
Sperre greift ein. Bringt Licht in diese komplexe Welt. Bringt kleine und große Lichter - von Europa nach Münster bis zur Gartenparty, von CD und Buch bis Rechtsprechung. Kochrezepte und Abspecken mit Kaffeepads gibt es nicht - aber ... Sperre denkt leserorientiert - Soforthilfe für alle, die sich irgendwie unsichtbar fühlen.

Nutze den leeren Bildrahmen auf dieser Seite für ein Selbstporträt. Bleistift raus - das Leben ist ein Comic, den wir selbst zeichnen (können? sollen?).

„Papa, ist o.k. mit der Barbie.
Möchtest Du meinen Bleistift leasen?“

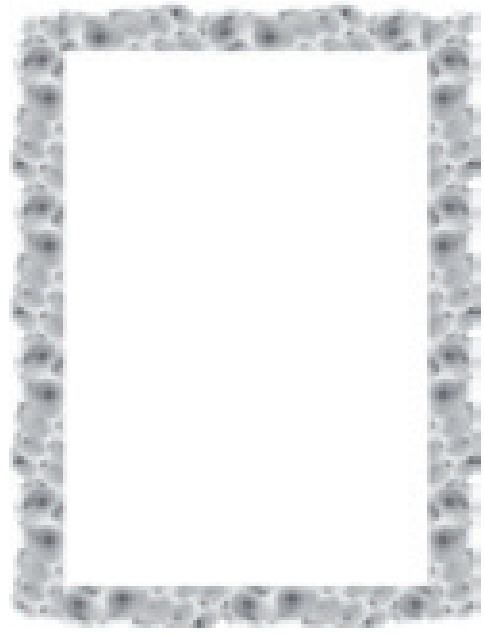
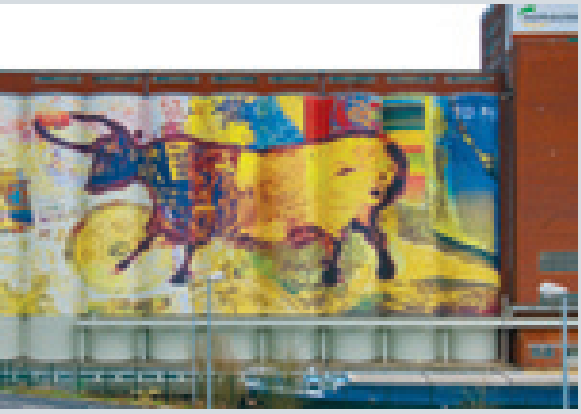


Foto: Udo von Mach



Streetart by: Rookie, liquidluck.de

6 Deutschland diktiert Europa das Sparen

Die Krise um den Euro ist mitnichten ausgestanden. Nach deutschem Rezept versuchen die finanziell angeschlagenen Länder einen Ausweg mit Hilfe intensiver und ökonomisch fragwürdiger Sparmaßnahmen. Doch dieser Weg führt in die Sackgasse. Am Ende könnte der Euro an die Wand prallen.

spefre_Frühjahr / Sommer 2012

Seit 2003 stellt die AGRAVIS Raiffeisen AG eine „Leinwand für moderne Kunst“ an ihrem Futtermittel- und Getreidesilo zur Verfügung. Der in Münster und New York arbeitende Illustrator Pellegrino Ritter hat dieses Kunstwerk geschaffen, welches als Vorlage für unser Titelbild dient.

SPAR DIKTAT olé

TITEL

MIKIS THEODORAKIS

7 Griechenland ist die Wiege der Demokratie

Ein Aufruf des bekannten Musikers

CHRISTOPH THELIGMANN

9 Die Nagelprobe geschieht in Spanien

Das Schicksal der Gemeinschaftswährung entscheidet sich dort

JENS BERGER

10 Europa fatal

Europas Ungleichgewichte werden in Deutschland festgelegt

ARBEIT UND SOZIALES

KLAUS GEIGER

12 Eingetrübt und brauner Star

Das rechte Auge des Verfassungsschutzes

CATERINA METJE

16 Integrationsfachdienste

Über eine schwierige Dienstleistung

ZUM LEBEN ZU WENIG

ARNOLD VOSKAMP

18 Das Burnout Phänomen

Die Erkrankung der Stunde erwischt jede Bevölkerungsschicht, ob arm, ob reich, ob Mensch mit und ohne Arbeit.

MÜNSTER

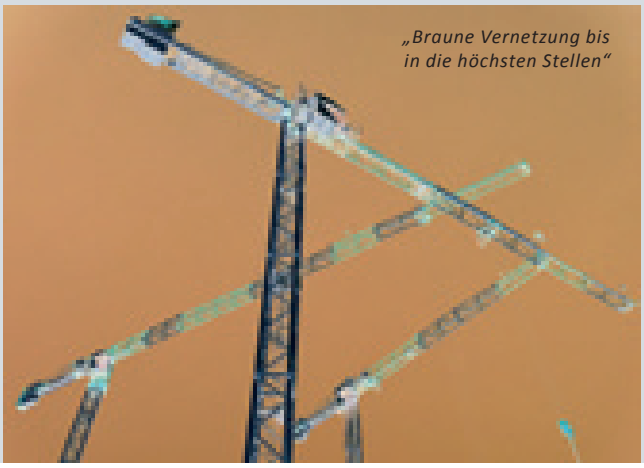
ARNOLD VOSKAMP

22 Umstrittene Umbenennung und Nutzung des Schlossplatzes

„Der Hindenburg“ verschwindet aus dem öffentlichem Raum, während „die Hindenburg“ im Luftraum über den Stammtischen schwebt.

12 Rechter Terror

Jahrelang konnte die rechte Terrorzelle DSU ihr mörderisches Treiben von den staatlichen Behörden unbehelligt heraufbeschwören. Der kritische Beitrag analysiert das Versagen des Verfassungsschutzes.



„Braune Vernetzung bis in die höchsten Stellen“

18 Ausgepowert

Der Zustand emotionaler Erschöpfung, gekennzeichnet durch reduzierte Leistungsfähigkeit, ist kein Phänomen allein berufsintensiver Tätigkeit. Depression, Apathie und Suchtgefährdung ist auch unter Erwerbslosen weit verbreitet.

Fotos (außer u. re.): Rainer Wunderlich

KULT-TOUR

MALTA - SEITE

24 Terminkalender Frühlingsfest 2012

UDO VON MACH

26 Kind und Lifestyle

Mit Preisrätsel und kindergerechtem Jobcenter-Ausstattungstest

KLAUS GEIGER

28 Buchbesprechung

Ingeborg Drewitz: In jeder Nacht lacht der Teufel leise

KLAUS GEIGER

30 Zum Tode des Liedermachers der Arbeit

Hommage an Franz Josef Degenhardt

NICHT SPERRIG

KURTS MELDUNGEN

31 Tipps und Presseticker

Hartz-IV-Klagen / Private Krankenversicherung / Eingliederungsvereinbarung / Maya Endzeitstimmung / Ehrenamt / Frauenverdienst / Lebenserwartung / Regelsatzfestlegung / Brillenklau / Rundungsregel für Mehrbedarfe / Bundesagentur für Einkommen / Betriebspraktikum / Statistik

ALLES WAS RECHT IST

ARNOLD VOSKAMP

37 Urteile

Ein-Euro-Job / Vollzeitstelle / Partnerschaft mit Asylbewerber / Beerdigung / Kurzarbeitergeld / Vermögen des Kindes / Partnerschaft / Maklergebühren / Wohnortswahl / Umzugsmitteilung / Postnachsendeauftrag / Erbschaft / Vermietermitteilung / GEZ – Rundfunkgebührenbefreiung / Bewerbungsbemühungen / Krankenkassenzusatzbeitrag / Lotto / Geldgewinn / Betreuungsunterhalt / Krankentage / Pfändung / Geldschenkungen / und viele weitere mehr

39 IMPRESSUM

„Hast Du jemals etwas so wunderschön zusammenbrechen sehen?“

Zitat aus der Schlussszene des Films „Alexis Sorbas – Zorba the Greek“ (1964) mit Anthony Quinn (li.) und Alan Bates (re.) bei ihrer berühmten Sirtaki Tanzeinlage, Musik: Mikis Theodorakis – siehe Seite 7

SPAR DIKTAT olé

Es sind sogar die Analysten der umstrittenen Ratingagentur Standard & Poor's, welche auf die wachsende Ungleichheit in der Wettbewerbsfähigkeit zwischen dem Kern der Währungsunion und der sogenannten Peripherie hinweisen. Eine Strategie, die sich ausschließlich auf Sparpolitik stützt, sei selbstzerstörerisch, so ihre entlarvende Verlautbarung. Wie sehr die deutsche Europapolitik ihre Partner damit in die Bredouille bringt, zeigt Jens Berger in seinem Beitrag auf Seite 10. Der bekannte griechische Künstler und Musiker Mikis Theodorakis spricht Klartext gegen alle Vorurteile, die sich gegen sein Heimatland von außen richten. Im Innern nennt er Ross und Reiter. Zudem ein Kurzbeitrag, der Spanien bei der Krisenbewältigung in der Schlüsselrolle sieht. (c.t.)

Skulptur: Gerwin Lohmeyer; Foto: Rainer Wunderlich

DIE DEMOKRATIE WURDE IN ATHEN GEBOREN

Damals erließ Solon die Schulden der Armen gegenüber den Reichen

von Mikis Theodorakis

Wir begrüßen die Zehntausende, sogar Hunderttausende von Bürgern, vor allem junge Menschen, die sich auf den Plätzen aller großen Städte versammelt haben, um ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen. Wir begrüßen den Abschied der Regierung der Schande.

Wir begrüßen die ersten Generalversammlungen, die in den Zentren unserer Städte stattfinden und die direkte Demokratie, die die neuartige Bewegung der Jugend zu entdecken sucht. Der beispielhafte Pazifismus der Demonstrationen hat gezeigt, dass, wenn Polizei und Provokateure keinen Befehl erhalten, einzugreifen, Blut nicht fließt. Wir appellieren an die griechische Polizei, nicht zu Instrumenten der dunklen Kräfte zu werden, die auf alle Fälle versuchen wollen, zu einem geeignetem Moment die Demonstranten, die Jugendlichen und Arbeiter gewalttätig zu attackieren. Ihr Platz, ihre Pflicht und ihr Interesse ist es, an der Seite des griechischen Volkes, an der Seite Griechenlands zu stehen und nicht an der jener dunklen Kräfte, die ihre Politik der jetzigen Regierung diktieren.

Nicht die geringste Illusion ist gestattet. Der Weg, den die Regierung eingeschlagen hat und auch weiterhin einschlägt, unter der Aufsicht von Banken und ausländischen Unternehmen, von Goldman Sachs und seinen Mitarbeitern in Europa, führt Griechenland in die Katastrophe. Es ist unerlässlich, dass dies sofort aufhört, es ist unerlässlich, dass sie das Land sofort verlassen. Tag für Tag offenbaren ihre Praktiken, wie gefährlich sie für dieses Land sind. Es ist erstaunlich, dass der Generalstaatsanwalt noch nicht gegen den Minister für Wirtschaft und Finanzen nach dessen jüngsten Aussagen über die drohende Insolvenz und das Fehlen von Haushaltsmitteln eingegriffen hat. Warum hat er nicht gegen den Massenterrorismus eingegriffen, mit dem eine bankrotte Regierung unter dem Diktat der Troika (EU – IWF – EZB) wieder einmal versucht, das griechische Volk zu erpressen? Durch ihren Katastrophismus, ihre tragischen Anspielungen und alles, was sie erfinden und quasseln, um die Griechen aufzuschrecken, ist es ihnen gelungen, unser Land in der Welt zu demütigen und es tatsächlich an den Rand des Bankrotts zu bringen. ▶

In seinem offenen Brief appelliert der griechische Komponist Mikis Theodorakis an die Europäer

▶ Wenn ein Geschäftsmann in der gleichen Weise spräche, wie dies der Premierminister und seine Minister tun, wenn sie von Griechenland reden, würde er sich sofort wegen schwerer Unterschlagung hinter Gittern wiederfinden.

Wir wenden uns auch an die europäischen Völker. Unser Kampf ist nicht nur der Griechenlands, der Kampf strebt ein freieres, unabhängigeres und demokratischeres Europa an. Glauben Sie Ihren Regierungen nicht, wenn sie behaupten, dass Ihr Geld dazu dient, Griechenland zu helfen. Glauben Sie nicht die groben und absurden Lügen der kompromittierten Zeitungen, die Sie überzeugen wollen, dass das Problem von der sogenannten Faulheit der Griechen herkommt, während stattdessen, nach den Daten des Europäischen Statistischen Instituts, diese mehr arbeiten als alle anderen Europäer! Die Arbeiter sind nicht verantwortlich für die Krise. Der Finanzkapitalismus und die Politiker in ihrem Fahrwasser sind es, die die Krise verursacht haben und sie ausnutzen. Ihre Programme „Rettung von Griechenland" helfen nur den ausländischen Banken.

Der griechische Filmemacher Theo Angelopoulos starb im Januar während der Dreharbeiten zu einem Film über die griechische Finanzkrise – und wurde möglicherweise selbst Opfer der Sparpolitik. 45 Minuten musste der Starregisseur, welcher 1986 mit dem Film „Der Bienenzüchter" international bekannt geworden war, auf einen Rettungswagen warten, nachdem ihn ein Motorradfahrer am Drehort angefahren hatte. Der Arzt kam erst, nachdem das Filmteam bei Gesundheitsminister Andreas Loverdos angerufen hatte. In der Klinik erlag Angelopoulos seinen Verletzungen. In Griechenland sind zahlreiche Rettungs- und Sanitätseinsätze den Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen. (c.t.)

Es gibt keine Alternative zu einer radikalen Umstrukturierung der Schulden, nicht nur in Griechenland, sondern in ganz Europa. Es ist undenkbar, dass Banken und Kapitaleigner, die die Verantwortung für die gegenwärtige Krise tragen, nicht einen Cent zahlen, um den Schaden, den sie angerichtet haben, gutzumachen. Es darf nicht sein, dass Banker sein der einzige sichere Beruf auf der Welt ist!

Es gibt keine andere Lösung, als das aktuelle europäische Wirtschaftsmodell zu ersetzen, welches lediglich entwickelt wurde, um Schulden zu erzeugen. Und zu einer Politik der Ankurbelung der Nachfrage und der Entwicklung zurückzukehren, zu einem Protektionismus, der mit einer drastischen Kontrolle der Finanzen versehen ist. Wenn die Staaten sich nicht auf den Märkten durchsetzen, so schlucken diese sie auf, zusammen mit der Demokratie und den Errungenschaften der europäischen Zivilisation.

Die Demokratie wurde in Athen geboren, als Solon die Schulden der Armen gegenüber den Reichen storniert. Man darf heute nicht zulassen, dass die Banken die europäische Demokratie zerstören, um riesige Summen aus ihnen herauszupressen, die sie selbst als Schulden generiert haben. Wie kann man vorschlagen, dass ein ehemaliger Mitarbeiter von Goldman Sachs die Europäische Zentralbank führen soll? Welche Art von Regierungen, welche Art von Politikern haben wir in Europa?

Wir bitten Sie nicht, unseren Kampf aus Solidarität zu unterstützen, nicht, weil unser Land die Wiege von Platon und Aristoteles, Perikles und Protagoras, der Konzepte von Demokratie, Freiheit und Europa war. Wir bitten Sie nicht um eine besondere Behandlung, weil wir als Land eine der schlimmsten Katastrophen in Europa in den 1940er Jahren erlitten haben und wir vorbildlich gekämpft haben, dass der Faschismus sich nicht auf dem Kontinent etabliert hat.

Wir bitten Sie, es in Ihrem eigenen Interesse zu tun. Wenn Sie heute die Opferung der griechischen, irischen, portugiesischen und spanischen Gesellschaft auf dem Altar der Schulden und der Banken zulassen, wird bald die Reihe an Ihnen sein. Sie werden nicht auf den Ruinen der europäischen Gesellschaften gedeihen.

„Lasst uns zusammen ein neues Europa bauen; ein demokratisches, wohlhabendes, friedliches, das seiner Geschichte, seinen Kämpfen und seines Geistes würdig ist."

Unsererseits sind wir spät dran, aber wir sind aufgewacht. Lasst uns zusammen ein neues Europa bauen; ein demokratisches, wohlhabendes, friedliches, das seiner Geschichte, seiner Kämpfe und seines Geistes würdig ist. Widerstehen Sie dem Totalitarismus der Märkte, die drohen, Europa zu zerschlagen und in eine Drittwelt zu verwandeln, die die europäischen Nationen gegeneinander aufwiegeln und unsern Kontinent zerstören, indem sie die Rückkehr des Faschismus fördern.

(Deutsche Übersetzung: Guy Wagner; redaktionell gekürzt)

SPAR DIKTAT olé

IN SPANIEN FINDET DAS EURO-ENDSPIEL STATT

Von Christoph Theligmann

Bundeskanzlerin Merkel treibt Europa direkt in eine ökonomische Katastrophe. Ihr fehlt die Erkenntnis, dass es sich nicht um eine Schuldenkrise, sondern um eine ökonomische, sprich eine Bankenkrise handelt, die auf wirtschaftlichem Ungleichgewicht basiert. Deutschland bereichert sich auf Kosten der anderen. Man kann es kurz und knapp folgendermaßen ausdrücken: Der Norden produziert, der Süden konsumiert. Daraus wuchs ein wirtschaftliches Ungleichgewicht - hier Exportüberschüsse, dort Exportdefizite. Wegen der Gemeinschaftswährung konnte nationale Geldpolitik diese Unterschiede nicht ausgleichen. Es flossen in den Jahren gewaltige Kapitalströme über die Landesgrenzen. Deutsche Banken, Versicherungen und andere Kapitalgesellschaften haben die Erlöse der Handelsüberschüsse z.B. in die spanischen Immobilienmärkte gesteckt. Der daraus resultierende Bauboom führte letztendlich zum Platzen einer gewaltigen Spekulationsblase.

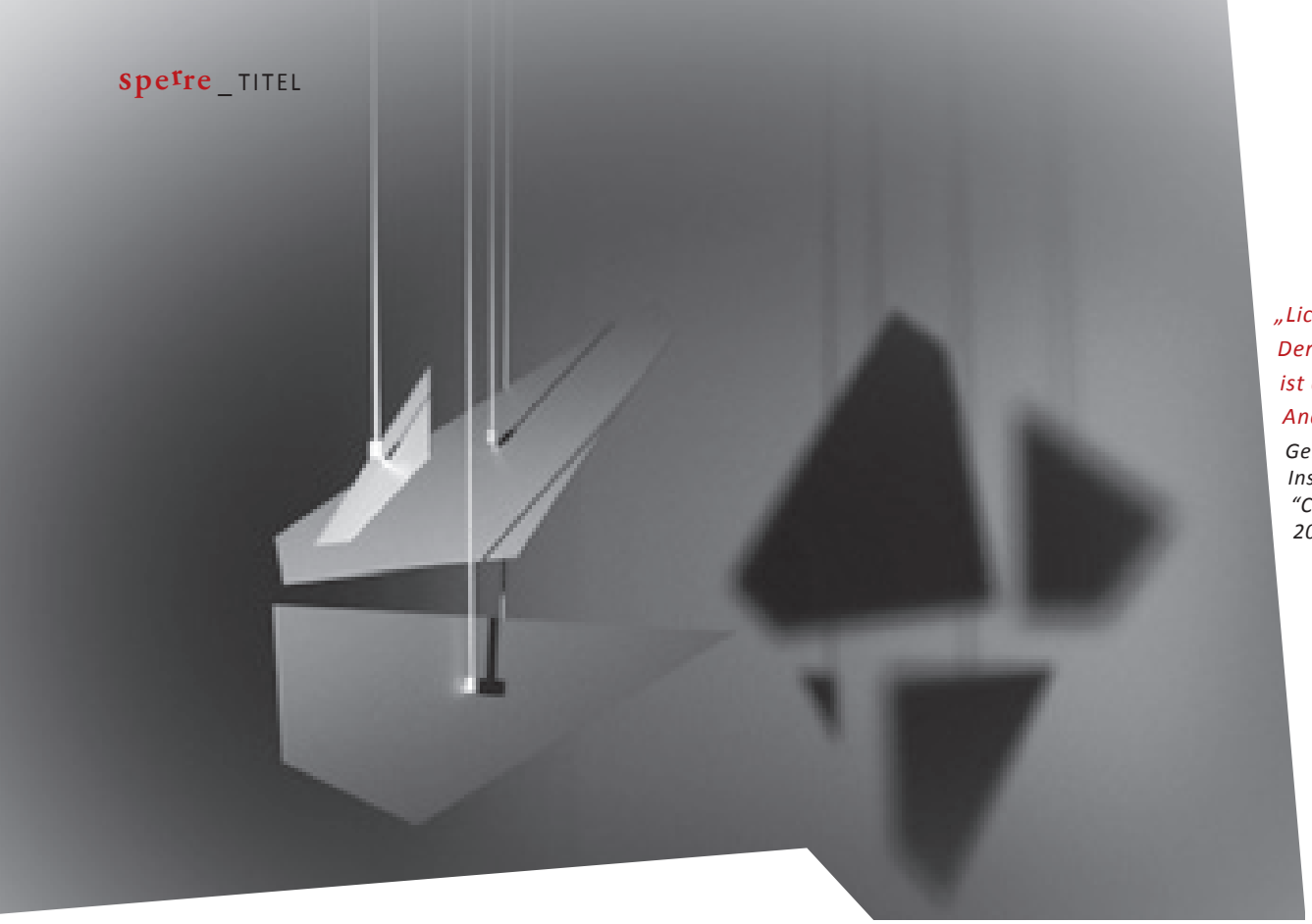
Auch vor Ort konnten heimische Banken und Bausparkassen diesem Casinokapitalismus nicht widerstehen und sind enorme Risiken eingegangen, die sie nun umso härter einholen. Experten beziffern die Abschreibungssummen im Immobiliensektor auf minimal 100, maximal 200 Milliarden Euro. Da der spanische Staat nicht das Potential hat, diese Summen aufzufangen und dem Privatsektor im Gegensatz zum „reichen Deutschland“ die Mittel fehlen, wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis Spanien unter den europäischen Rettungsschirm flüchten wird.

Spanien hat im Gegensatz zu Deutschland nie gegen den Stabilitätspakt verstoßen und die Staatsschulden sind relativ gesehen geringer als die der deutschen. Doch Spanien braucht jetzt mindestens 100 Milliarden Euro, um seine Banken zu retten.

Dem Diktat aus Brüssel und Berlin folgend, lässt sich Mariano Rajoy, der neue spanische, konservative Ministerpräsident, nicht beirren: Sein jüngster Haushaltsentwurf sieht die härtesten Einsparungen seit über 40 Jahren vor. Alle makroökonomischen Wirtschaftsdaten deuten auf eine sich abzeichnende Depression hin. Die Arbeitslosenquote liegt bereits bei 23 Prozent. Spanien wird sich in eine Regression von bisher unbekannten Ausmaßen hineinsparen. Der Widerstand der Bevölkerung gegen diese Zwangsmaßnahmen ist vorhersehbar.

Die kürzlich vereinbarte Erweiterung der Eurorettungsschirme ist nicht Griechenland geschuldet, sondern Spanien. Doch die beschlossene Summe in Höhe von einer Billionen Dollar (Die Summe wurde in Dollar, nicht in Euro ausgewiesen, um die magische Zahl mit 12 Nullen zu erreichen. So sieht seriöse Europapolitik aus!) wird nicht ausreichen, ein Land wie Spanien vor den Spekulationen der Geldwirtschaft zu schützen. Nicht Griechenland ist das Problem, sondern Spanien. Doch seien wir gegenüber den Ländern und vor allem gegenüber seinen Menschen fair: Das grundlegende, tiefgründige Problem ist mit keinem Land, sondern mit einer verantwortungslosen Wirtschaftskaste verbunden. Aber das ist inzwischen hoffentlich eine Binsenweisheit auf den Etagen des europäischen Hauses geworden.

Spardiktate - schon vor 13 Jahren ein Thema für die Sperreredaktion



„Licht wirft Schatten: Der Vorteil des Einen ist der Nachteil des Anderen“

Germaine Kruip: Installation “Counter Shadow”, 2008, Foto: R.W.

UNGLEICHGEWICHTE NACH LESART DER EU

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass eine Gemeinschaftswährung nur dann funktionieren kann, wenn die Mitgliedsstaaten sich zumindest bemühen, volkswirtschaftliche Ungleichgewichte abzubauen.

von Jens Berger

Als im September 2010 bekannt wurde, dass die EU-Kommission plant, den Stabilitäts- und Wachstumspakt in einer Form zu verschärfen, die es erlaubt, nicht nur Staaten mit einem chronischen Außenhandelsdefizit, sondern auch solche mit einem chronischen Außenhandelsüberschuss zu sanktionieren, war dies ein echter Hoffnungsschimmer. Die Defizite des Einen sind immer die Überschüsse des Anderen. Für das Funktionieren des Euros ist es nicht nur unabdingbar, dass Defizitstaaten wie Griechenland und Portugal ihre Defizite abbauen, sondern auch, dass Überschussstaaten wie Deutschland und die Niederlande ihre Überschüsse abbauen. In einem System flexibler Nationalwährungen würden solche dauerhaften Ungleichgewichte durch die Auf- und Abwertung der Währungen weitestgehend neutralisiert. Währungen der Überschussstaaten würden in einem solchen Fall aufwerten, Importe würden sich verbilligen, Exporte verteuern. Bei Defizitstaaten wäre die umgekehrte Entwicklung zu beobachten. In einer Währungsunion gibt es kein solches Korrektiv. Daher ist die Politik angehalten, die Ungleichgewichte auf politischem Weg zu reduzieren.

Um festzustellen, in welchem Land volkswirtschaftliche Entwicklungen stattfinden, die zu Ungleichgewichten führen, hat die EU-Kommission ein Liste mit zehn Punkten und den dazugehörigen Schwellenwerten aufgestellt.

Grundsätzlich sind diese zehn Punkte sicherlich geeignet, um ein Ungleichgewicht festzustellen, die Festsetzung der Schwellenwerte ist dabei jedoch mehr als kontraproduktiv. Warum gelten beispielsweise für positive und negative Leistungsbilanzsalden unterschiedliche Schwellenwerte? Warum ist der Schwellenwert für Leistungsbilanzüberschüsse mit 6% des BIP derart hoch bemessen? Hier liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um eine „Lex Germania“ handelt, eine Bemessung, die eigens auf den Exportvizeweltmeister zugeschnitten wurde. Das deutsche Leistungsbilanzsaldo betrug in den Jahren 2008 und 2009 mehr als 8%, im Krisenjahr 2010 sank es auf immer noch sehr hohe 5,72%. Für 2011 liegen noch keine Zahlen vor. Wolfgang Schäuble fand für dieses Überschußproblem eine „deutsche Lösung“. Ende November 2011 sorgte der deutsche Finanzminister dafür, dass die EU-Kommission die Sechs-Prozent-Marke de facto außer Kraft setzen. Es ist

SPAR DIKTAT olé

schon erstaunlich, wie ein nationaler Finanzminister im Alleingang dafür sorgt, dass europäische Gesetze außer Kraft gesetzt werden.

An dieser Stelle muss man sich natürlich die Frage stellen, warum man ein Gesetz verabschiedet, an das man sich nicht hält. Zu einer Demokratie gehört es nun einmal, dass die Exekutive sich den Vorgaben der Legislative zu beugen hat. Die Ausnahmeregel für Deutschland ist somit nicht weniger als ein Verstoß gegen demokratische Regeln. Dass dieser Verstoß durchaus interessengeleitet ist, zeigen auch die übrigen Schwellenwerte.

Warum sieht man beispielsweise in einem negativen Nettoauslandsvermögen von mehr als 35% des BIP ein Ungleichgewicht, wenn man nicht gleichzeitig zu dem Schluss kommt, dass auch ein positives Nettoauslandsvermögen in dieser Größenordnung ein Ungleichgewicht darstellt? Könnte es daran liegen, dass Deutschland ein positives Nettoauslandsvermögen von 38,4% aufweist? Die EU-Staaten, die den negativen Schwellenwert überschreiten, sind die üblichen Verdächtigen: Griechenland, Spanien, Irland und Portugal.

Die Schwellenwerte für die Entwicklung der Exporte und die Lohnstückkosten sind ebenfalls einseitig formuliert. Nicht ein starkes Exportwachstum, sondern ein Rückgang der Exporte wird hier als Ungleichgewicht gewertet. Wieso? Verhängnisvoll ist auch die einseitige Festlegung auf eine positive Entwicklung der Lohnstückkosten. Worin sollte das Problem liegen, wenn die deutschen Lohnstückkosten um mehr als drei Prozent pro Jahr steigen? Eine solche Entwicklung wäre – ganz im Gegenteil – sogar sehr sinnvoll, will man die makroökonomischen Ungleichgewichte abbauen.

Die Liste der EU-Kommission ist nicht mehr als ein weiteres Korsett, in das man die Staaten zwängen will, die ein immer noch relativ hohes Lohnniveau aufweisen. In Kombination mit der noch von den meisten Nationalstaaten zu verabschiedenden Schuldenbremse stellt das „Verfahren zur Vermeidung und Korrektur makroökonomischer Ungleichgewichte“ eine weitere legislative Daumenschraube dar, die Europas Staaten zu Sparprogrammen zu Lasten der eigenen Bevölkerung zwingen soll. Nun erreichen solche Sparprogramme in der Regel aber nie ihr vermeintliches Ziel. Anstatt die Staatshaushalte durch eine Ankurbelung der Wirtschaft zu entlasten und die Steuereinnahmen zu erhöhen, wird die Nachfrage abgewürgt, was zu einem Schrumpfen der Wirtschaft und der Steuereinnahmen führt. Die Eurokrise wird durch diese Programme nicht gelöst, sondern verschärft. Auch im neuen Jahr befindet sich Europa immer noch in einer Sackgasse. Man hat sich jedoch entschlossen, nun das Gaspedal noch weiter durchzudrücken.

(Jens Berger schreibt u.a. für telepolis und die Nachdenkseiten. Der hier verkürzte Text erschien auf den „nachdenkseiten.de“ am 3.1.2012) ■

Die Wahrheit verbirgt sich oft hinter einer Maske

EU-Kommissionsbericht zu Beschäftigung und sozialer Lage in Europa vorgelegt

Der letzte Kommissionsbericht zur Beschäftigung und der sozialen Lage macht deutlich, dass sich die Beschäftigungssituation in Europa erneut verschlechtert hat. Mit 9,8% im November 2011 hat die Arbeitslosigkeit demnach einen historischen Höhepunkt erreicht, wobei der Anteil der Langzeitarbeitslosen sich überproportional erhöht hat. Die moderate Arbeitsmarkterholung zwischen Frühjahr 2010 und Frühjahr 2011 trat nicht in allen Mitgliedstaaten ein. Der Arbeitslosigkeitsanstieg betrifft Frauen und Männer gleichermaßen, die Quoten stiegen für beide Gruppen um 0,4% seit Ende 2010 an und erreichen 9,7% bei Männern und 10,0 % bei Frauen. Besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind Jugendliche, gering Qualifizierte und Migranten: Die Arbeitslosenquote unter Jugendlichen stieg auf 22,3% im November 2011, damit waren 5,6 Millionen Jugendliche arbeitslos.

Die Quote von weder in Beschäftigung, Schul- oder Berufsausbildung befindlichen Jugendlichen stieg von weniger als 11% auf mehr als 13%. Die Geringqualifizierten sind besonders von der Krise betroffen. So stieg die Arbeitslosenquote im Bereich dieser Gruppe in den letzten Jahren von 9% auf 15%. 20% der Migranten sind arbeitslos, die Quote stieg bei jungen Migranten auf 30%.

Junge Arbeitnehmer bleiben nach der Studie insgesamt benachteiligt, immer weniger haben eine unbefristete Beschäftigung oder eine Vollzeit-Beschäftigung. Die Armutsquote steigt ebenfalls an, dies zeigt sich besonders in den Peripherieländern. Von Armut betroffen sind besonders die Bevölkerungsgruppen, die auch schon vor der Krise gefährdet waren, namentlich junge Erwachsene, Familien mit Kindern und Alleinerziehende. (c.t.)

Tradition verpflichtet!

Inlandsgeheimdienst: Verfassungsschutz (?)

Nazigegner fest im Blick

Deutschland gibt, wie fast jeder Staat, sehr viel Geld für seine Sicherheit aus: Für die Bundeswehr und ihre weltweiten militärischen Einsätze – die „unsere“ Freiheit schützen sollen – werden alljährlich Milliarden verwendet. Auch um die „innere Sicherheit“, also den Schutz der Bevölkerung vor allen möglichen Übeln, sorgen sich die jeweiligen Regierungen seit Bestehen der Republik.

von Klaus Geiger

Wir haben: Polizei, Kriminalpolizei, Landeskriminalämter, Bundeskriminalamt, Bundespolizei, Wasserschutzpolizei und Militärpolizei. Wir haben einen Militärischen Abschirmdienst (MAD) und einen Bundesnachrichtendienst (BND), der im Ausland für die Sicherheit der BRD spioniert. Deutschland hat auch einen Inlandsgeheimdienst: Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV). Dem wiederum gehören noch 16 Landesämter für Verfassungsschutz an. Ein riesiger Apparat sorgt rund um die Uhr dafür, dass alle Menschen in unserem Land in größtmöglicher Sicherheit unbeschadet leben können. Und dass unsere „freiheitlich demokratische Grundordnung“ bestehen bleibt. Ist das wirklich so?

Das 1950 gegründete Bundesamt für Verfassungsschutz hat verschiedene Aufgaben. Neben der Abwehr und Aufklärung von gegen die BRD gerichteter Spionagetätigkeit, besteht ein großer Teil seiner Tätigkeit darin, Informationen über Personen, Gruppen und Parteien zu beschaffen, die im Verdacht stehen dem „demokratischen Rechtsstaat“ zu schaden oder ihn schlichtweg abschaffen zu wollen. Zu diesem Zweck darf er sich „nachrichtendienstlicher Mittel“ bedienen.

Auf den Punkt, was die Aufgaben der Bediensteten des Verfassungsschutzes seien, brachte es Hermann Höcherl (CSU), von 1961 bis 1965 Bundesinnenminister. Der 1931 der NSDAP beigetretene bayerische Politiker, der sich als Jurist während der NS-Zeit einen Namen gemacht hatte, bezeichnete die Verfassungsschützer als „Frontkämpfer bei der Bekämpfung des Staatsfeindes“. So ist es denn nicht verwunderlich, dass der 1951 als Vizepräsident des BfV eingesetzte Albert Radtke sich für die Wiederverwendung ehemaliger Aktiver aus dem NS-Sicherheitsapparat stark machte. Radtke hatte während der Nazizeit als Verbindungsoffizier im Oberkommando der Wehrmacht (OKW) die Position eines Verbindungsmannes zur Gestapo inne. Nach der Besetzung Tschechiens gehörte die Aufspürung und Deportation der dort lebenden Juden in die Konzentrationslager zu seinen Aufgaben.

Radtke brachte neben anderen den Oberregierungsrat Erich Wenger in das Amt: Diesem wurde die Leitung der Gruppe „Informationsbeschaffung“ übertragen. Wenger war im März 1933 der SS beigetreten und gehörte zwei Jahre der „Leibstandarte Adolf Hitler“ an. Er wechselte 1935 zur Berliner Gestapo, wo er zum SS-Hauptsturmführer und Kriminalrat aufstieg. Nach der Besetzung Frankreichs war er an der Deutschen Botschaft in Paris als Verbindungsoffizier zum Befehlshaber des SD eingesetzt. Im Sommer 1944 führte er ein Kommando zur Bekämpfung französischer Partisanen.

Und noch ein Spezialist aus dem Terrorapparat der Nazis, der 1950 vom BfV übernommen wurde, soll erwähnt werden: Amtmann Johann Strübing. Der ehemalige SS-Hauptsturmführer im Reichsicherheitshauptamt war maßgeblich an der Zerschlagung der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ beteiligt. Bei seinen Kollegen im BfV brüstete er sich damit, „selber Häftlinge gefoltert zu haben“ und 70 Menschen „aufs Schafott“ gebracht zu haben.

Wen wundert es bei dieser Ahnengalerie von aktiven Stützen des NS-Regimes, die beliebig fortgesetzt werden kann und die den Verfassungsschutz aufgebaut und gestaltet haben, dass neonazistische Aktivitäten immer verharmlost, oder als „Taten Einzelner“ bagatellisiert wurden? Faschistische Straftäter wurden verharmlost und ihre Straftaten auf „emotionale Beeinflussung, Alkohol oder persönliche Affekte“ zurückgeführt. Noch im Jahr 2000 erklärte der damalige Pressesprecher des BfV, Gerd Lange, anlässlich eines Überfalls auf einen Afrikaner: “Wenn betrunkene Skinheads beim Anblick eines Farbigen diesen spontan zusammentreten, kann das schwerlich Gegenstand einer Vorausmeldung des Verfassungsschutzes sein.“

Für den BfV stand – wen wundert’s – „der Feind immer links“. Dies hat sich bis in die Gegenwart nicht geändert. 182 Menschen starben in den letzten 20 Jahren durch Straftaten faschistischer Gewalttäter. Da kann sich niemand wundern, wenn die jetzt bekannt gewordene Mordserie des Nazinetzwerkes „Nationalsozialistischer Untergrund“ so lange unentdeckt blieb.

Mundlos, Zschäpe, Böhnhardt

Selbst die nicht für harsche Kritik an dem Staatsapparat bekannte „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ schrieb: „Zehn Menschen könnten noch leben, wenn die Geheimdienste ihre Arbeit getan hätten. Es ist Zeit, sie abzuschaffen.“ Das Blatt zitierte einen US-amerikanischen Geheimdienstexperten mit den Worten: „Wenn sich jemand über viele Jahre einer intensiven Fahndung entziehen kann, dann genießt er staatlichen Schutz. “Wie eng die Verbindung, zum Beispiel über den Einsatz von V-Leuten, zwischen der rechten Szene und dem Verfassungsschutz ist, lässt sich aus einer jetzt bekannt gewordenen Aktennotiz des Thüringer Landeskriminalamt es erkennen: Hierin beklagen sich die Polizisten, dass sie bei der Fahndung nach den drei 1998 untergetauchten Hauptakteuren des NSU, Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe zwar vom Verfassungsschutz immer die richtigen Informationen erhalten hätten, aber immer zu spät.

1994 wurde dem Ministerialrat aus

dem Bundesinnenministerium, Helmut Roewer, die Führung des thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz übertragen. Roewer, der in einem Interview 1999 erklärte, „das *Dritte Reich* sei eine bestimmende Epoche in der deutschen Geschichte gewesen“ und habe keineswegs „nur aus Verbrechern“ bestanden, gab mit dieser Äußerung zu erkennen, in welcher Tradition er stand. Unter seiner Leitung flossen rund 1,5 Millionen Euro – über den Umweg der Zahlung von Honoraren an V-Leute – in den Aufbau der thüringer Neonaziszene. Alleine 100.000 Euro gingen im Laufe der Jahre an Tino Brandt, der maßgeblich an der Gestaltung regionaler Nazistrukturen beteiligt war. Er gab an, die geflossenen Gelder gezielt für „politische Aktivitäten der Naziszene“ ausgegeben zu haben.

Demo gegen Nazis

Aber auch andere Landesämter zeigen eine auffällige Toleranz, wenn es darum geht, rechte Gewalttäter zu unterstützen. So zum Beispiel Carsten Szczepanski aus Königs-Wusterhausen. Der hatte mit anderen Nazis 1992 versucht, einen Migranten zu ermorden. Er wurde während der Haftzeit vom brandenburgischen VS „angeworben“ und auffallend früh aus der Haft entlassen. Er trieb den Aufbau örtlicher Nazistrukturen maßgeblich voran. Im September 1998 gab er seinem VS-Führer den Hinweis, dass ein Neonazi aus Sachsen, die drei Haupttäter der NSU, Böhnhardt, Mundlos und Zschäppe mit Waffen versorgen wolle. Brandenburg gab die Information an die Kollegen aus Thüringen weiter. Die interessierten das allerdings herzlich wenig: Der Hinweis wurde nicht weiter bearbeitet.

Die Liste, in denen staatliche Sicherheitsorgane wie Polizei, Landeskriminalämter, Bundeskriminalamt und Verfassungsschutz über V-Leute eng mit der rechten Szene verbunden sind, diese mit Geld, Waffen, Sprengstoff und Hinweisen auf Fahndungen versorgen, ist lang. Aus der „Wehrsportgruppe Hoffmann“, die sich in den siebziger und achtziger Jahren offen zum „Errichten eines Nationalsozialistischen Staates“ bekennen konnte und jahrelang keiner staatlichen Verfolgung ausgesetzt war, gingen Mörder wie Uwe Behrend und Gundolf Köhler hervor. Behrend erschoss 1980 in Erlangen den jüdischen Verleger Shlomo Levin und dessen Lebensgefährtin. Köhler verübte – ebenfalls 1980 – das Sprengstoffattentat auf das Münchner Oktoberfest, bei dem 13 Menschen getötet wurden.

Woher die von Behrend verwendete Waffe stammte, woher Köhler Sprengstoff und Zündkapseln erhielt: Es ist bis heute – zumindest offiziell – nicht bekannt. Vielleicht stammten sie aus den Beständen von Heinz Lemke? Lemke war zu dieser Zeit NPD-Aktivist in der Nähe von Uelzen/Niedersachsen. In der Lüneburger Heide besaß er riesige Waffenlager. Als 1981 Waldarbeiter diese Lagerstäten entdeckten, kam Erstaunliches zu Tage: Unter anderem 150 Kilo Sprengstoff, über 2.000 Sprengkapseln, 50 Panzerfäuste, über 250 Handgranaten, Schusswaffen, 13.500 Schuss Munition sowie tödliche Gifte wurden ausgegraben. Lemke kam in U-Haft. Als er ankündigte, die Herkunft der Waffen offen zu legen, wurde er in seiner Zelle erhängt gefunden. Die Herkunft dieser Waffen konnte bis heute nicht geklärt werden.

SIE WERDEN WEITER *MARSCHIEREN*

Die Zusammenhänge zwischen faschistischen Gruppen und staatlichen Sicherheitsdiensten, die in den letzten Monaten immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt sind, zeigen, dass langfristig angelegte Strukturen, die auf Traditionen beruhen, welche weit entfernt von einem Rechtsstaat sind, funktionieren.

von Klaus Geiger

Bunt gegen Braun

Obwohl Dienste wie der Verfassungsschutz einer parlamentarischen Kontrolle unterliegen, verfestigt sich der Eindruck, dass sich hier Dinge verselbstständigt haben, die alles andere als verfassungskonform sind. Dies hängt mittelbar mit der Entstehungsgeschichte und den damit verbundenen Personalien zusammen. Auch wenn der VS sich – wie auch andere staatliche Kontrollorgane – einer „unabhängigen Aufarbeitung seiner Geschichte durch Historiker" stellen will: Die Messlatte, die an die Wissenschaftler, die diese Aufgabe wahrnehmen sollen, angelegt wird, hängt hoch. Sie müssen der Behörde ihre „Loyalität" nachweisen, indem sie sich einer „erweiterten Sicherheitsüberprüfung" unterziehen. Hierbei sind Fragen, unter anderem nach ihrer Freizeitgestaltung, Auslandsreisen, sexuellen Vorlieben und ihren Trinkgewohnheiten zu beantworten. Die Historiker der Ruhr-Universität Bochum,t die den Zuschlag für dieses Projekt erhalten haben, hatten offensichtlich nichts zu verbergen. Der VS hat vor ihnen offensichtlich nichts zu befürchten. Was soll so etwas?

In Münster schaffen es rund 300 Rechte – unter Polizeischutz – ungestört und unbehelligt ihren Unrat öffentlich zu machen.

Derweil marschiert das faschistoide Pack, fast könnte man sagen „händchenhaltend" mit den Organisationen, die sie bekämpfen und verhindern sollen, weitgehend ungestört immer weiter. In Münster schaffen es rund 300 Rechte – unter Polizeischutz – ungestört und unbehelligt ihren Unrat öffentlich zu machen. Von den rund 300.000 Einwohnern der Stadt war nur ein Bruchteil, zudem noch uneins , bereit dagegen zu protestieren und den Aufmarsch zu verhindern. Diese wenigen sind dann auch noch staatlichen Schikanen ausgesetzt, die nicht vertretbar sind. Und richtig: Auf ihrer Homepage feiert die „Braune Brut aus deutscher Blut- und Bodenhaltung" („Konkret") ihren Erfolg, bedankt sich für die Unterstützung der Polizei. Augenzeugen berichten glaubhaft von einer „kameradschaftlichen Kumpanei" zwischen Faschisten und begleitenden Polizeimannschaften.

Das kann das Kommissariat Staatsschutz im Polizeipräsidium Münster noch besser: Als im vergangenen Jahr ein Angehöriger einer Sinti-Familie Strafanzeige wegen Volksverhetzung gegen einen Nachbarn stellte (dieser hatte sich vor Zeugen geäußert, dass „Hitler leider vergessen habe, alle Zigeuner zu vergasen"), erschienen bei dem Anzeigenerstatter zwei Polizeibeamte dieses Kommissariats. Sie überredeten den Geschädigten doch die „Anzeige zurückzunehmen", da der „junge Mann ansonsten mit einem Strafverfahren rechnen" und eventuell „sogar in Haft gehen würde". Dies sei, so die beiden Polizisten, „wegen so einer unbedachten Blödheit doch nicht nötig". Der „junge Mann" würde ab sofort „streng beobachtet, und bei der geringsten Kleinigkeit...". Die Anzeige wurde zurückgezogen (obwohl dies strafprozessual gar nicht möglich ist), das Verfahren nicht weiter betrieben.

Wenn in einer Münsteraner Kneipe lautstark an der Theke darüber Klage geführt wird, dass „die Juden aufgrund des Wiedergutmachungsvertrages von 1952 für alle Zeiten in Deutschland keine Steuern zahlen müssen" – und niemand aufsteht und derartigem faschistoidem Geschwafel entgegentritt, stimmt in unserer Gesellschaft etwas nicht.

Es ist die Tolerierung dieses „alltäglichen Faschismus", die die ungestörte Zusammenarbeit und Unterstützung von sich immer besser und effektiver organisierender Nazigruppierungen durch Dienststellen, die für den Schutz von Bevölkerung und Verfassung da sein sollen, möglich macht. Im vollen Vertrauen auf diese „Sicherheitsorgane", die die Unsicherheit brauchen wie der Teufel die armen Seelen, sind wir naiv geworden. Kritisches Denken und Handeln ist aus der Mode gekommen – das sollte sich schleunigst ändern!

Fragwürdiger Wechsel

Wo schwerbehinderte Hartz-IV-Empfänger Hilfe erhalten

Erwerbslose und Hartz-IV-Empfänger werden vom Jobcenter betreut. Darüber hinaus gibt es für die Gruppe der Schwerbehinderten eine weitere Anlaufstelle. Wo früher der Integrationsfachdienst zuständig war, ist nun das Bildungsinstitut Münster (BIMS) die Institution, welche diese Aufgabe in Münster fortführt.

von Catherina Metje

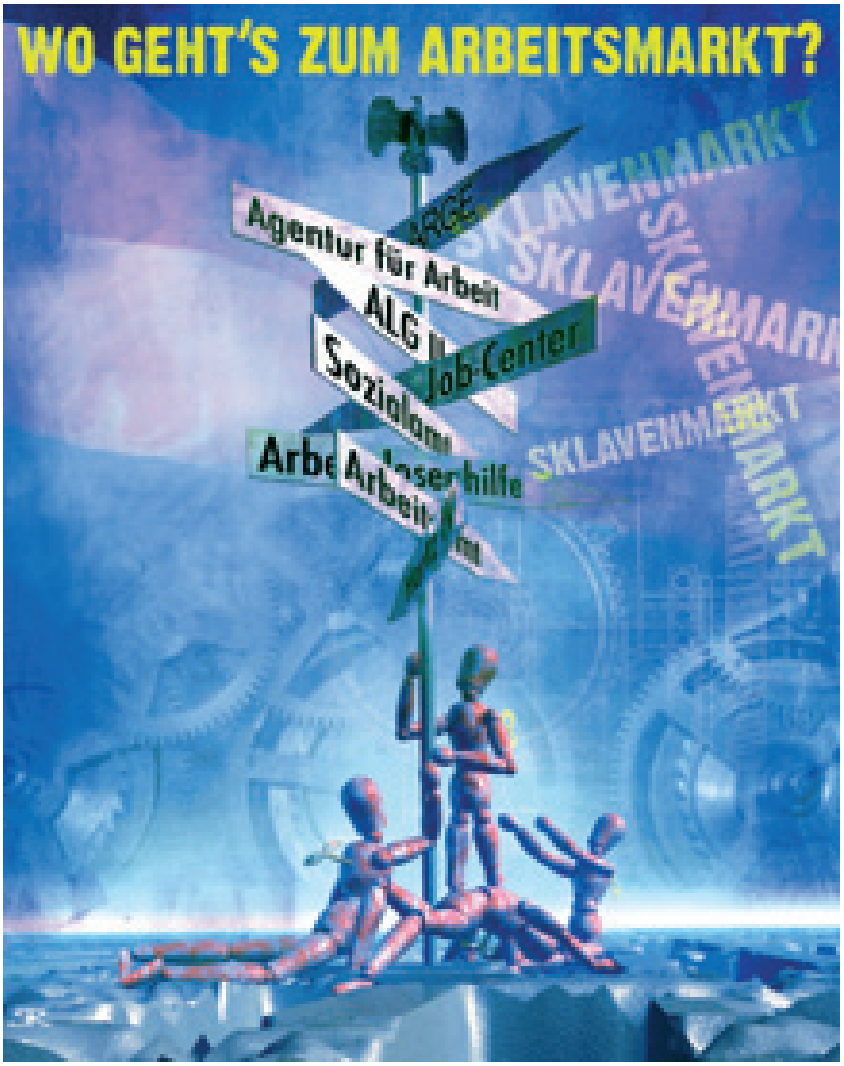


Illustration: Stefan Rißmann

Die Integrationsfachdienste haben den Auftrag für die soziale Hilfestellung von schwerbehinderten Erwerbslosen abgeben müssen. In Münster erhielt das Bildungsinstitut Münster (BIMS) den Zuschlag für die Weiterbetreuung. Doch das Prozedere der Übergabe ist keineswegs ausgestanden. Dazu ein Rück- und Überblick:

Bis Mai 2010 war die Anlaufstelle für schwerbehinderte Langzeitarbeitslose in Deutschland der jeweilig ortsansässige Integrationsfachdienst. In Münster gehören rund 350 Personen zu dieser Hilfe benötigender Gruppe. Der Integrationsfachdienst hatte sieweiter gebildet, vermittelte sie in Arbeit und unterstützte ihre Arbeitgeber.

Vor zwei Jahren kam die Wende: Nach neuer Gesetzeslage müssen die Jobcenter die Aufgabe nun öffentlich ausschreiben. Im Frühjahr 2011 hatte sich der Bundesrat auf Antrag des Landes Rheinland-Pfalz fast einstimmig dafür ausgesprochen, zum alten Modell zurückzukehren und die Betreuung wieder freihändig an die Integrationsfachdienste zu vergeben. Auch die Bundestagsfraktionen der SPD und von Bündnis 90 / Die Grünen haben entsprechende Anträge formuliert. Die CDU hat die Bundesagentur für Arbeit zu den Praxiserfahrungen befragt. Ihr Ziel: Den Auftrag zwar öffentlich auszuschreiben, jedoch die Vermittlungsraten stärker zu gewichten. Bisher seien die tatsächlichen Erfolge nicht berücksichtigt worden. Im Wettbewerb zähle schließlich nicht nur der Preis, sondern auch die Qualität, so die CDU-Position. Wer bisher erfolgreich vermittelt hat, könnte nach diesem Modell die Ausschreibung für sich entscheiden. Die Integrationsfachdienste hätten dann bessere Chancen als private Konkurrenten ohne Erfahrung, die Betreuung dann wieder mit ihren erfahrungsgeschulten Möglichkeiten zurückzugewinnen.

Annemarie Stückenschneider vom Integrationsfachdienst (IFD) in Münster verdeutlicht: „Wenn wir einen hörbehinderten Aussiedler betreuen, der weder schreiben kann noch die Gebärdensprache beherrscht, ist es erst mal schwer, mit ihm überhaupt in Kontakt zu treten. Man braucht sehr viel Erfahrung, um so jemanden in einem Arbeitsfeld einzusetzen, in dem seine Einschränkung nicht so zum Tragen kommt."

Beim IFO gibt es Experten für Sehbehinderte, für Hörbehinderte und für psychisch Kranke, die die größte Gruppe bilden. Die Fachleute vom IFD wissen, wie man Gehörlose vor Unfällen schützen kann und wie psychisch Kranke und ihre künftigen Chefs ihre Scheu voreinander abbauen. Frau Stückenschneider erläutert: „Wir haben uns im Laufe der Jahre ein sehr komplexes Wissen angeeignet und sind über alle Arten von Behinderungen stets auf dem neuesten Stand."

Seit 1988 leistete der IFD diese Arbeit. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen: Bis 2009 hat der IFD jährlich überprüft, was aus seinen ehemaligen Schützlingen geworden ist. Drei von vieren waren noch am Arbeitsplatz. Bundesweit haben die Integrationsfachdienste laut Jahresbericht 2009 7324 Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt; die Tendenz der vergangenen sechs Jahre ist stetig steigend. Mieke Pinke ist Sprecherin einer Arbeitsgruppe der städtischen Behindertenkommission in Münster, die sich mit der Arbeitsmarktintegration beschäftigt. Auch ihrer Ansicht nach sollten Vermittler vor allem nach ihrer Qualität ausgewählt werden. Sie kritisiert: „Der Denkfehler ist, dass ein Mensch als erfolgreich vermittelt gilt, wenn er sechs Monate am neuen Arbeitsplatz bleibt. Aber was sind schon sechs Monate?" Vom neuen Betreuer, dem Bildungsinstitut Münster (BIMS), wird sich Pinke daher in diesem Jahr einen Bericht über die Vermittlungserfolge vorlegen lassen.

Streetart by Roocky: liquidluck.de

Auch Frank Schmidt (Name geändert) wünscht sich den bewährten Zustand zurück. Der 30-Jährige aus dem Kreis Steinfurt ist arbeitslos, seit er vor fünf Jahren eine Ausbildung zum Bürokaufmann erfolgreich abgeschlossen hat. Der introvertierte Mann konnte aufgrund seiner autistischen Behinderung bisher auf dem Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen. Dass die Integrationshilfe alle paar Jahre neu ausgeschrieben werden soll, erscheint ihm als zusätzliche Belastung: „Wir, die wir ohnehin schon Einschränkungen haben, müssen uns dann immer wieder an neue Institutionen gewöhnen und unbekannten Ansprechpartnern unsere persönliche Geschichte offenbaren. In zwei oder drei Jahren kann wieder jemand anders den Zuschlag kriegen."

Fazit: Richtete der Übergang und Wechsel der Sozialträger nicht eher Schaden an, als dass er Nutzen und Effektivität einbrachte?

AUSGEBRANNT

Wie ein Begriff die Krankenakten erobert

Burnout kommt inzwischen von überall her. Die Krankenkassenzeitung, die ZEIT, die „kaufen + sparen", selbst die Bioladen-Zeitung „Schrot und Korn" nehmen sich des Phänomens an. Manchem kommt es schon zu den Ohren wieder raus, und doch brennt sich das Thema buchstäblich in die Gesellschaft ein.

von Arnold Voskamp

Wenn die Seele nicht mehr kann

Es scheint die Zivilisationskrankheit Nummer 1 zu werden. Zum Fachvortrag des Integrationsfachdienstes Münster im Januar 2012 meldeten sich fast 300 Interessierte an, dreimal soviel, wie der Saal im Gesundheitshaus fasst, zwei von dreien bekamen eine Absage. Zwei Monate vorher hatte eine Veranstaltung des Selbsthilfenetzes im Kreis Steinfurt einen ähnlich großen Andrang. Burnout ist offensichtlich erkannt als ein Problem, was viele Menschen erfasst. Gleichzeitig sind viele an einer Lösung interessiert.

Was ist Burnout?

Burnout sah man zunächst bei Menschen in sozialen Berufen wie PflegerInnen oder PädagogInnen, und auch Spitzensportlern, Selbständigen und Angestellten mit hohem Maß an persönlicher Herausforderung. Inzwischen trifft es viele. Die Zahl der Arbeitnehmer, die im Job unter Arbeitshetze und Verdichtung leiden, nimmt stetig zu. Jeder Zweite geht krank zur Arbeit, zwei Drittel der Beschäftigten machen regelmäßig Überstunden, so eine aktuelle Studie des DGB. Burnout trifft aber ebenso in der Familie überforderte Menschen oder Studierende.

Auch Arbeitslose sind betroffen, wenn sie sich in ihren Bewerbungsbemühungen permanent angetrieben fühlen, wenn sie ohne echte Handlungsspielräume wiederholte Absagen zum Anlass für noch höhere Motivationen nehmen.

Ein Burnout-Syndrom ist ein Zustand absoluter emotionaler und körperlicher Erschöpfung, der oft von einer Depression begleitet und durch starke berufliche oder private Belastung und Stress ausgelöst werden kann. (Als Syndrom gilt ein gleichzeitiges Erscheinen verschiedener Symptome oder Krankheitszeichen.) Depressionen sind als klassische Krankheit heilungsorientiert beschrieben. Der Name Burnout beschreibt weniger eine Krankheit, als vielmehr den Zusammenhang oder Rahmen, in dem der Zusammenbruch entsteht, sozusagen als Problem der Lebensbewältigung.

Aus dem Wikipedia-Artikel „Burn-out-Syndrom“: „Die Ursachen können sowohl Über- als auch Unterforderung oder Probleme der persönlichen Lebensführung sein. Hinzu kommt als wesentlicher Faktor eine Diskrepanz zwischen extrinsischer und intrinsischer Motivation: Anreize wie Einkommen, Status und Macht können kurzfristig das Selbstwertgefühl steigern, verleiten aber zu einer beruflichen Entwicklung und zur Übernahme von Aufgaben, für die sie nicht geeignet sind und aus denen sie keine innere Befriedigung schöpfen können.“ Heute spielt ein zusätzlicher „Anreiz“ eine große Rolle: die Sicherung des unsicheren Arbeitsplatzes.

Was tun?

Für den Einzelnen ist wichtig, die konkreten Anzeichen zu bemerken. Wen es hart trifft, dem bleibt eine klinische Hilfe oft nicht erspart. Mancher kann sich mit einem so hergestellten Abstand und umfassendem Stressentzug neu finden. Er oder sie kann dann auch die Aufmerksamkeit für Warnsignale entwickeln, sodass der nächste Zusammenbruch vermieden werden kann. Eine begleitende Selbsthilfegruppe tut dann gut, weil das Verständnis und die Unterstützung gleichfalls Betroffener die eigene Selbsthilfefähigkeit stärkt.

Einigen springen jedoch auch nach vielen Monaten der Therapie immer noch vor Schmerz die Tränen aus den Augen, wenn sie an ihre Lage nur denken. Oder sie sehen sich immer noch nicht in der Lage, die kleinsten Anstrengungen zu übernehmen, alles wird als Überlastung empfunden. Eine Heilung haben sie noch nicht gefunden. Hier kann eine berufliche Umorientierung nötig sein, z.B. mit abgesenktem Anforderungsniveau. Auch das ist ein schwieriger Prozess. Wenn man Glück hat, hilft ein betrieblicher Sozialdienst des Arbeitgebers. Man kann sich auch von außen unterstützen lassen, etwa vom Integrationsfachdienst.

Soll nicht essen, wer nicht mehr arbeiten kann?

Wen das Burnout von der beruflichen Tätigkeit ausschließt, der bekommt ein Einkommensproblem. In den ersten sechs Wochen zahlt erst mal der Arbeitgeber weiter. Bei weiterer Arbeitsunfähigkeit setzt bei gesetzlich Versicherten die Krankenkasse mit dem Krankengeld ein. Dieses beträgt etwa 75 % vom vorher verdienten Nettoeinkommen. Ist während einer Reha-Maßnahme der Träger die Rentenkasse, wird ein Übergangsgeld in ähnlicher Höhe gezahlt.

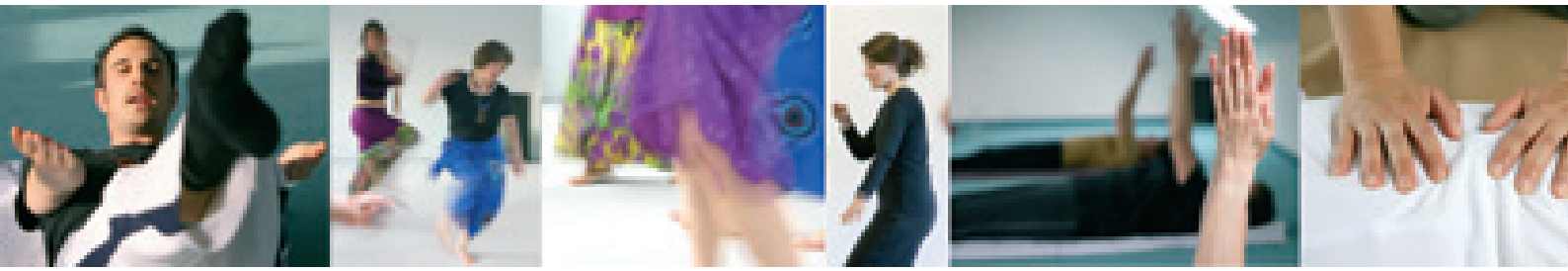
Wer über die Maximalzeit von 78 Wochen hinaus weiter krank ist, wird aus dem Krankengeld „ausgesteuert“. Die Krankenkasse zahlt nicht mehr, sie sagt: Beantragen Sie Arbeitslosengeld! Die Agentur für Arbeit zahlt Arbeitslosengeld eigentlich nur an Menschen, die arbeitsfähig sind. Wer aber voraussichtlich noch mehr als ein halbes Jahr arbeitsunfähig ist, kann Arbeitslosengeld erhalten, wenn das Krankengeld „erschöpft“ ist. Und man muss zusätzlich einen Antrag auf Erwerbsminderungsrente stellen. Den Anspruch auf Arbeitslosengeld haben nach 78 Wochen Krankheit auch diejenigen, deren Arbeitsvertrag noch gar nicht aufgelöst ist. Das Arbeitslosengeld beträgt 60 % vom vorherigen Nettolohn (bzw. 67 % für Menschen mit Kindern).

Es erscheint absurd: Da ist man an Überlastung erkrankt und bekommt es nun mit drei verschiedenen Zweigen der Sozialversicherungsbürokratie zu tun: der Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung, die sich nicht unbedingt immer durch große Freude an der Zusammenarbeit zugunsten der Versicherten auszeichnen.

Da lohnt eine Begleitung durch kundige BeraterInnen.

Das Sobi bringt in Bewegung

Mal langsam, mal schnell, still, feinstofflich, achtsam, bei sich, konzentriert, außer sich, im Kreis, im Kopf, fließend, springend, atmend, tanzend – Bewegung hat viele Formen. Formen, die sich das sozialpädagogische Bildungswerk Sobi in Münster seit 34 Jahren auf die Fahnen geschrieben hat.



Das Telefon klingelt im Sobi-Büro ununterbrochen. Findet Pilates statt? Sind noch Plätze bei Tai Chi frei? Kann ich bei Feldenkrais eine Probestunde absolvieren? Ist eine Übernachtung in den Kursräumen möglich? Wann fängt Systemische Beratung an? Kann der Bildungsscheck im laufenden Kurs verrechnet werden? Rebecca Zumbusch sitzt am Empfang und lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, mit stoischer Gelassenheit beantwortet sie jede Frage, mit den Fingern huscht sie über die Tastatur, den Monitor fest im Blick. Bürodienst. Ihre Stimme summt in einem fröhlichen Singsang, als würde sie seit Urzeiten nichts anderes machen als das Telefon zu bedienen. Freundlich, kompetent. Dabei ist Rebecca erst 23 Jahre alt und erst seit letztem Herbst im Sobi-Team mit dabei. In einem Team, das nunmehr seit 34 Jahren besteht.

Im cuba-Gebäude in der Achtermannstraße in Münster beheimatet, ist das Sobi aus der Fort- und Weiterbildungslandschaft Münsters nicht mehr wegzudenken. Das bunt gefächerte Bildungsangebot für Erwachsene umfasst unterschiedliche Lebensbereiche wie körperliche, seelische, geistige, spirituelle und gesellschaftliche – vielfältig wie das Leben selbst.

Als das Sobi gegründet wurde, war Rebecca noch nicht auf der Welt. Ende der 1970er Jahre waren viele auf der Suche nach alternativen und solidarischen Lebenskonzepten. 1978 entstand in einem Münsteraner Wohngemeinschaftsverbund die Idee, zusammen zu leben und zusammen zu arbeiten, mit der Vision, Teil der damals neuen sozialen Bewegung zu werden und ein auf Ganzheitlichkeit und politische Vernetzung ausgelegtes Bildungswerk zu gründen. „Das Ziel war, den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen und durch Bildung und Bildungsangebote zu einem selbstbestimmteren Leben beizutragen“, sagt die Bundestagsabgeordnete der Grünen Maria Klein-Schmeink, Mitbegründerin und bis zu ihrem Wechsel 2002 in die Politik auch „Mädchen für alles“ im Sobi. Anfangs angebotene Kurse wie „Fahrräder reparieren“, „Handwerkliche Kurse für Frauen“ oder Kurse im spirituellen Bereich wie „Schamanische Reise“ wurden öffentlich als Spinnerei abgetan. „Im Laufe der Zeit hat sich das Sobi aber in der Gesundheitsbildung einen guten Ruf erworben und wir haben später auch in kommunalen Arbeitskreisen viele Initiativen in der Weiterbildung geprägt.“

Den ganzen Menschen in den Blick nehmen

Tatsächlich hat sich in den Jahren der Fokus etwas verlagert – das Sobi setzt seit mehr als 15 Jahren vermehrt auf berufliche Fort- und Weiterbildung, vor allem im sozialen und pädagogischen Bereich. Aber auch die Gesundheitsbildung steht nach wie vor im Vordergrund. Neben der Shiatsu-Ausbildung werden Qualifizierungsangebote für Qi Gong-Kursleiter_innen, Prüfungsvorbereitungskurse für heilkundliche Psychotherapeuten_innen oder Fachfortbildungen wie Systemische Beratung angeboten. Diese finden zumeist in Blockseminaren oder Wochenendworkshops statt. Dabei bleibt die Zielgruppe klar definiert: Menschen aus pädagogischen, sozialpädagogischen, psychologischen und gesundheitsbezogenen Bereichen.

Dennoch sind die fortlaufenden Kurse wie „Yoga“, „Bewegte Balance“, „Qi Gong“, „Afrikanischer Tanz“, „Shiatsu“, „Trommeln“ etc. im Programm geblieben und erfreuen sich in einer Zeit, in der es immer wichtiger wird, Körper und Geist in Einklang zu bringen, großer Beliebtheit. Nebenbei bringen sie in Bewegung.

So wie die Fortbildungskurse finden auch die Abendkurse in den großzügigen und hellen Räumlichkeiten des Sobi statt. Am Dienstagabend ist Tai Chi Ch'uan. Rote Matten liegen auf dem Parkettboden in dem langgezogenen Raum, durch die Fensterfront im dritten Stockwerk sieht man auf die Dächer der gegenüberliegenden Häuser in der Achtermannstrasse. Weit oben wie losgelöst. Und dennoch verwurzelt. Auch wenn Tai Chi Ch'uan ein fortlaufender Kurs ist, kann der Einstieg, wie bei den meisten vom Sobi angebotenen Abendkursen, jederzeit erfolgen und ist unkompliziert. Man muss sich nur aufraffen, den inneren Schweinehund besiegen. Ein Anruf bei Rebecca genügt. In Bewegung kommen.

Die Teilnehmer_innen kennen sich, einige besuchen den Kurs seit Jahren. Kursleiterin Martina Berkel fängt erste Unsicherheiten auf und gibt die Anweisung, auf den eigenen Körper zu hören, eigene Grenzen wahrzunehmen und diese auch einzuhalten. Was bei manchen schon ungewöhnlich anmutet, denn manch eine_r möchte eher springen, schwitzen, einen Kraftakt ausüben. Auspowern wird beim Tai Chi jedoch nicht in Schwitzeinheiten gemessen, sondern in langsamen, fließenden, bewussten Bewegungen. Bewegte Konzentration, manche nennen es Bewegungsmeditation, auf jeden Fall eine Herausforderung. „Zwischen Ellbogen und Knien existieren Liebesfäden" ist ein Bild, das einem helfen soll, Kontakt zum eigenen Körper herzustellen. Nicht, dass man unbedingt an eine Liebesbeziehung zwischen Ellbogen und Knie glauben muss, aber die Vorstellung hilft, die richtige Haltung einzunehmen. Die innere Haltung. Schließlich soll das Chi fließen. Chi (Qi) bedeutet Lebensenergie, die es anhand der einzelne Sehnen und Muskeln auflockernden Positionen freizusetzen gilt. Es soll 84.000 Energiebahnen im Körper geben. Da gilt es etwas zu tun, mit oder ohne Schwitzen.

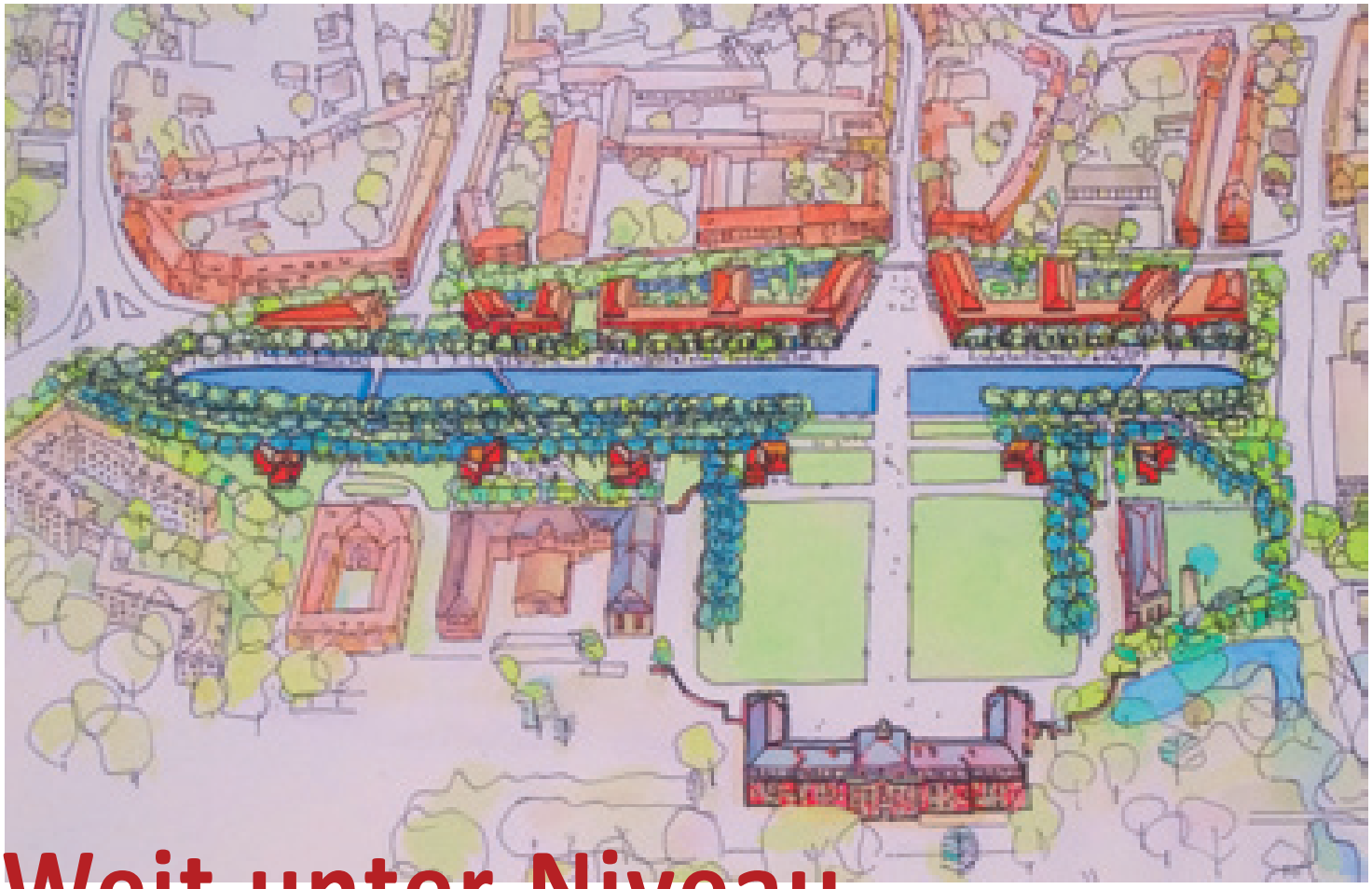
Sobi – Sozialpädagogisches Bildungswerk
Achtermannstr. 10 -12, 48143 Münster
Team: Mara Stockmann (Päd. Leiterin),
Ulla Peters (Geschäftsführerin),
Martina Scherff, Rebecca Zumbusch,
Monielle van der Straten

Frischer Wind trifft auf Erfahrung

Fotos: Ralf Emmerich

Die, die regelmäßig am Kurs teilnehmen, schwärmen von der wohltuenden und anhaltenden Wirkung, die sich auch im Alltag manifestiert, die Bilder gehen mit. Der Körper ist entspannt, der Geist kommt zur Ruhe. „Seit ich Tai Chi mache, ziehe ich die Schultern nach hinten, strecke mich, meine Haltung ist gerade und ich bin viel sortierter und ausgeglichener." Letztendlich muss jede_r für sich selber herausfinden, welcher Kurs aus dem mannigfaltigen Angebot der richtige ist, um Bäume ausreißen zu können, um Ruhe zu finden, um sich selber zu finden, um in die Bewegung zu fahren. Auf die Frage, welcher Kurs sie am meisten beeindruckt hätte, antwortet Rebecca: „Nichts ist anstrengender als Pilates."

Rebecca beantwortet immer noch Frage für Frage am Telefon, ihr Geduldsfaden scheint aus Draht gesponnen. Die Kolleginnen könnten bis auf eine Ausnahme ihre Mütter sein. Seit Gründung des Bildungswerkes gab es sehr wenig Fluktuation im Mitarbeiterinnen-Pool, eine Tatsache, die für das Sobi spricht. Gemeinsam mit Monielle van der Straten, hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterin, steht Rebecca für die junge Generation im Haus. Frischer Wind trifft auf Erfahrung: Das fünfköpfige Frauenteam profitiert voneinander, kombiniert langjähriges Wissen mit jungem Tatendrang, arbeitet stetig nicht nur an neuen Kurskonzepten, am Programm, an der Koordination der Kurse, am Layout und an der Werbung, sondern genauso zielorientiert an der Feinabstimmung der Zusammenarbeit im Team. Mit Erfolg und Blick in eine bewegte Zukunft. Immer fort, immer weiter, immerzu. Denn Bewegung – gleich welchen Ausdrucks – bringt Gleichgewicht. **cc**



Des Kaufmanns Traum. Entwurf: Bolles+Wilson

Weit unter Niveau

Nach der Umbenennung des Schlossplatzes nun die Gestaltungsdiskussion

Der öffentliche Meinungsaustausch um die Gestaltung des Platzes zwischen Innenstadt und Schloss beginnt. Einige ewig Gestrige halten nach wie vor am Kampf um den Namen Hindenburg fest, andere denken weiter: Denn es kann nicht sein, dass ein so großer Platz am Rande, am Eingang der Innenstadt, so leer steht und so schäbig aussieht.

von Arnold Voskamp

Ein großer Parkplatz an dieser Stelle ist weit unter Niveau, der Parkplatz verletzt Münsters Würde. Das kann und das muss Münster anders machen, so ist die Haltung des gepflegten Bürgertums.

Die erste Planung zielte auf eine Musikhalle vor dem Schloss. Sie scheiterte 2008. Volkes Wunsch und Volkes Stimme waren weit weg von der Musikhalle. Denn das Volk sah das komplett anders, nämlich als Selbstbedienung der Guten, der Schönen und der Reichen. Die Kritik war klar: Die Stadt gibt einen großen Platz her und obendrein die wirtschaftliche Garantie für einen repräsentativen Konzertbetrieb.

Das Volk hatte tatsächlich andere Themen, andere Probleme und andere Vergnügungen, mit denen es sich von den Problemen ablenken konnte. So sollte der Send, als volkstümliches Vergnügen auf genau diesem Platz, nicht in die Peripherie verschwinden.

Die Aufmerksamen unter den Musikhallenplanern, darunter die Kaufmannschaft, haben verstanden, aber nicht aufgegeben. Geld hat einen langen Atem, es verzagt nicht an Enttäuschungen. Die Musikhalle ist zurückgestellt, der Platz bietet dennoch mehr als nur Raum zum Parken.

Drei Pläne von Stararchitekten stellt die Kaufmannschaft nun vor, um Appetit zu machen zum Mitplanen. Wer positiv mitredet, der trägt das Ziel auch mit.

Das Morgen wird schön

Die Zukunft vor dem Schloss wird ein schöner Barockgarten. Die Autos sind weg, erstens im Parkhaus unter der Erde und zweitens auch sonst. In den Architektenentwürfen ist auch die Hauptverkehrsachse, die Straße „Hindenburgplatz“ verschwunden. Jedenfalls ist der Eingang in die Stadt ohne Autos dargestellt. Das hat natürlich etwas, das wäre ernsthaft ein Konzept für die Zukunft, wenn der Sprit nicht fünf Mark, sondern fünf Euro kostet, selbst wenn er aus der Steckdose kommt.

Das Gestern wird schöner

Der Platz war von Anfang an ein militärischer Platz: An der Stelle des Schlosses stand eine große Zitadelle, die Kanonen des Fürstbischofs waren auf die Stadt gerichtet. Der Raum dazwischen, der heutige Schlossplatz, war freies Schussfeld, denn die Stadt und ihre Bürger wollten ihrem Fürsten nicht immer gehorsam sein. (Wer es genauer wissen will, gehe ins Stadtmuseum, Eintritt frei.)

Später hatten die Bürger nachgegeben. Der neue Bischof ließ sich vom damaligen Stararchitekten Schlaun ein Schloss bauen. Der Platz vor dem Schloss wurde Exerzierplatz. Zum Niedergang der Weimarer Republik erhielt er den passenden Namen: Hindenburgplatz. Der Oberbefehlshaber Hindenburg aus dem ersten Weltkrieg wusste als Reichspräsident für die sozial und wirtschaftlich auseinanderbrechende Weimarer Republik keine bessere Idee als den nationalen Weg in die Diktatur. Macht womöglich ein Barockgarten Münster zur Friedensstadt?

Das Heute wird auch schöner

Die Gesellschaft bricht auseinander. Die Kirche liefert nicht mehr die einigenden Werte. Das Militär eint nicht mehr. Die Arbeit ist es auch nicht, sie sorgt nicht mehr für das Brot, sondern für Zwang: auch Arbeit für Hungerlohn müssen die Armen annehmen. Erwerbsarbeit steht für Status und Konsum. Die Einen werden reicher, die Anderen ärmer. Die Kaufleute versuchen ihren Status zu sichern, indem sie mit einem Barockeingang zum Statuskonsum einladen. Die Wohnungspreise rund um die Innenstadt werden gehörig aufgewertet, da ist kein Platz mehr für die Ärmeren. Sie finden ihren Platz in den Vorstädten. Besonders dort verfallen die Sitten und Regeln der bürgerlichen Gesellschaft. Manche kaufen auf Pump und bezahlen nicht mehr. Manche arbeiten nicht mehr. Müll liegt auf der Straße oder brennt im Kellereingang von eigentlich nicht mehr vermietbaren Wohnsilos.

Aber vor ihrem Niedergang machen überlebte Herrschaftsstrukturen noch mal richtig einen drauf. Das war im alten Rom genauso. Die Kirche hat vor ihrem Niedergang noch einmal ordentlich Prunk aufgetragen, dies mit Leibeigenen oder mit Ablassverkauf finanziert. Vor der bürgerlichen Revolution haben die absoluten Fürsten noch mal ordentlich Paläste gebaut und im Luxus geschwelgt. Und jetzt legen die Reichen, die Guten und die Schönen vor dem Ausverkauf und dem Zerfall der bürgerlichen Werte noch mal eine fette Schicht Kosmetik auf.

Zwischen Kreuzviertel und Sentruper Höhe ist Münsters beste Zahlungsfähigkeit und Zahlungsmoral angesiedelt. Wenn ein Barockgarten, dann hierher!

Aber das große politische Thema auch in Münster ist ein anderes als der Barockgarten. Arm und reich driften auseinander, es fehlt an befriedigenden Einkommensmöglichkeiten und an bezahlbaren Wohnungen, Armut verfestigt sich, Armut wird zur Krankheit, zur Überschuldung und zum Erziehungsproblem. Das ist für viele Familien Alltag. In ihnen glauben viele, dass man aus diesen Fallen nicht mehr rauskommt. Also richtet man sich ein. Die Einen finden sich im Barockgarten wieder. Die Anderen im Schuldenatlas der Creditreform.

Kalender Blagen 2013
ISBN 978-3-938834-62-6
€ 19,90
erhältlich ab Juli 2012

Blagen

Kinderjahre im Revier

Auch 2013 erzählen in unserem Kultkalender „Blagen“ wieder zwölf Fotos von einer Kindheit, wie Viele sie in den 50er und 60er Jahren im Ruhrgebiet erlebt haben.

Die schönsten Kalenderfotos der vergangenen Jahre gibt es nicht nur als Postkarte sondern auch als Buch – in unserem „Blagenbuch“ haben wir die schönsten Bilder zusammengefasst und mit stimmungsvollen Texten versehen. Michael Klaus, Horst Hensel, Eva Karowski und Heinrich Peuckmann u.a. erzählen kleine, freche, liebenswerte Geschichten vom Kinderleben im Ruhrgebiet ohne Handy, Computerspiele und mp3-Player...

Erhältlich in allen Buchhandlungen oder direkt über den Verlag:
www.aswverlag.de Email: info@aswverlag.de Tel.:0208 / 6290032

Ideal als Geschenk

Blagen - Kinderjahre im Revier
ISBN 978-3-933834-45-9
22 x 22 cm, 100 S., Hardcover
€ 9,95

Wir feiern unser zehnjähriges Jubiläum.

Da soll doch bitteschön die angekündigte Frühjahrsfeier mit ehemaligen und aktuellen MitarbeiterInnen sowie allen Freunden des MALTA aus allen Nähten platzen. Im letzten Jahrzehnt umschwirrte das MALTA so manches Gerücht. Hier die zehn heißesten Meldungen aus dem War Room unserer Beratungsstelle:

Wer die Dauer einer zehnjährigen Beratung in Sachen Arbeitssuchhilfe in Anspruch nimmt, bekommt von den MitarbeiterInnen des MALTA eine hauptamtliche Stelle als zukünftige/r Kollegin oder Kollege angeboten. Achtung: Der Stichtag rückt immer näher.

Nahezu jeden Tag melden die MALTA-Mitarbeiter der städtischen Denkmalschutzbehörde archäologische Hinweise, dass sich unter den Fundamenten ihrer Arbeitsstelle und dem benachbarten cuba die geheimnisvolle Insel Atlantis verbirgt. Die Stadt zeigt sich desinteressiert und sperrig.

Der Nikolaus auf der Weihnachtsfeier ist nicht der Amtsleiter vom örtlichen Jobcenter, Knecht Ruprecht nicht sein von den meisten Sanktionen des Jahres belasteter Klient.

Die „6 -Zylinder“ sind bei der diesjährigen Weihnachtsfeier nicht mehr im Veranstaltungsprogramm vorgesehen, nachdem der „MALTA-Chor“ für das „TFF Rudolstadt 2012“ eine Auftrittseinladung bekommen hat.

Eine der ältesten sozialen Einrichtungen, der Malteser Hilfsdienst e.V., liegt seit Gründungsbeginn des MALTA mit uns wegen Namensstreitigkeiten im Rechtsclinch. In diesem Jahr ist mit einer endgültigen Entscheidung vor dem Bundesverwaltungsgericht zu rechnen. Ursula von der Leyen ist unsere wertvollste Zeugin vor diesem letztinstanzlichem Gerichtshof.

Zehn angekündigte und nur fünf erwähnte Klatschmeldungen! Wer da einen Widerspruch entdeckt, dem sei unsere tägliche, seit zehn Jahren bewährte Motivation ans Herz gelegt: Halbe Sachen sind nicht unser Ding!

(Text: Christoph Theligmann, Illustration: Udo von Mach)

Frühlingsfest
am Donnerstag
24.Mai2012
Weg
Frühlingsfest + 10-jähriges Jubiläum
rlei Überraschungen + 16 - 21 Uhr + Achtermannstr. 10

Spere Kid´s - Area

von Udo von Mach

Bei Dino, Schokokeks und Yu-Gi-Oh - das hat Spaß gemacht…
Doris Janßen ist die Gewinnerin beim Neujahrsgewinnspiel. Zwei Trostpreise gibt es noch dazu – per Power Rangers Power flott transformed: Ben Brinkmann und Vanessa Fernandes können sich mitfreuen. Glückwünsche an die drei, Dankeschön an alle Teilnehmer/innen - und werdet mir bloß nicht arbeitslos!

Quergelesen, reingeclickt und ohne Schummeln testgespielt

Werde Spiele-Erfinder...

Im Test: Activity junior. Der Preis ca. 20 €.

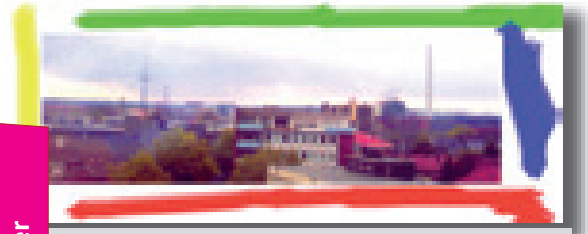
Spielprinzip: Begriffe müssen durch Pantomime, Erklären oder Zeichnen dargestellt werden. Die Ausstattung ist o.k., Anleitung und Drumherum erfüllen die Erwartung. Langeweile kommt nicht auf, die Auswahl an Begriffen ist umfangreich, der Team-Modus sorgt für Extraspaß.

Jedoch, liebe Absolventen des Günther-Jauch-Aquariums, so richtig vom Hocker reißen kann das Spiel nicht. Beim Spielen soll die Post abgehen. Rumsitz- und Pseudolernspiele wie z. B. Scrabble sind mein Ding nicht. So war ich eigentlich positiv eingestimmt. Nach der ganzen Schummelei frage ich mich nun allerdings: warum solch ein Spiel kaufen? Braucht man gar nicht, Begriffe ausdenken und nachspielen - geht auch so.

Idee: spielt eure schon vorhandenen Spiele mal entgegen der Anleitung. Klingt bekloppt, macht aber kreativ. Beispiele: wer ist bei Monopoly als erster pleite oder obdachlos, wer schafft bei Scrabble nur Schreibfehler (Novvember oder doch Nowember)…

Vorschlag: wer Lust hat, schickt uns seine „Neuen Spielideen" per Mail rein. Wir wollen doch alle Millionär werden – oder?

Der amtliche Check - Checker-Kid´s on tour - das JobCenter



5 Kriterien – 5 Urteile

1. Anfahrt

Kommt man mit dem Fahrrad – wird´s gefährlich. – Kreisverkehr! Kommt man mit dem Auto – gibt´s Parkplatzstreß. Gut: es gibt Fahrradständer – zwar nicht für Kinderräder geeignet – aber das Jobcenter ist ja auch kein Fahrradparkhaus. Fazit: Denk an den Harry-Potter-Zauberstab für einen starken Schutzzauber und ein paar Beruhigungspillen für deine Eltern.

2. Raumgestaltung

Im Kundenservice-Center:
Buntes Plastikgestühl, ein lustig roter Brkasten und überall liegen Nummern-Zettel wie vor einer Losbude auf dem Send herum. Gewinnmöglichkeiten werden leider nicht angeboten. Kekse, Bonbons, PlayStation – nö - aber: es gibt eine kleine Spielecke. Fein.
Im Hauptgebäude:
Nicht so bunt, aber freundlich. Die Sitzgelegenheiten sind eher für Erwachsene, Kekse oder Bonbons leider Fehlanzeige (… man munkelt in Fachkreisen, daß die Mitarbeiter des Jobcenters das eine oder andere in den Schubladen haben – die sind nämlich ganz nett und auch nur Menschen).

3. Unterhaltungspotential

Keine Spielecke, keine Kekse – aber: die geraden Gänge sind prima für Bobby-Car- Beschleunigungsrennen. Bitte unbedingt Leise-Reifen verwenden und Rücksicht nehmen! Das ist ein Amt, kein Spielplatz. Die Alternative: ein Buch – oder zwei.

4. Essen, Trinken

Brötchen-, Döner-, Schoko-, Gemüse- und Obst-Läden, ganz nah und empfohlen von türkischen Experten. Fein – Münster Jobenter gesund, lecker und multikulti.

5.Sonstiges

Kaum zu toppen: der Ausblick. Je nach Wetter wild, romantisch oder einfach nur zum Abheben. Theoretisch - denn die Fenster lassen sich nicht öffnen. Denkt hier eigentlich niemand an die Extrakräfte, die in uns schlummern? Nintendo und Wii sei Dank – einmal jumpen mit Super-Mario - wir landen sicher auf einem Spielplatz - an Promenade oder Aasee.

Fazit:
Das Jobcenter überzeugt. Sicher, man merkt, das ist ein Amt, kein Fahrradparkhaus und kein Spielplatz.
Das ist mal amtlich, joo.

Lifestyle, Klatsch & Quatsch

Neues aus der Welt zwischen Amt und Badewannenwellness, zwischen den Paradoxien der Arbeitsmarktpolitik und aktueller Erwerbskreativität. Diesmal mit dabei: Stil-Ikone Mr. Clemens Crémeschnittchen, der mit der Expertise Majonaise, und das nette Monster aus dem Baumarkt.

von Udo von Mach

Und was machst Du so ...?

Der Frühling ist da. Die Zeit wichtigster gesellschaftlicher Out-Door-Events wie Flohmarkt, Erdbeeren-zum-Selber-Pflücken-Happenings und Ein-Weg-Grill-Lounge-Parties auf überfüllten Aasee-Wiesen. Der Terminkalender platzt, zumal Gartencenter und Baumärkte mehr Aushilfsjobs als Tulpenzwiebeln offerieren .

Jedoch und aber - das Grauen lauert überall - die Frage aller Fragen – plötzlich schallt sie in unser Ohr … „Ich bin´s, der Willi, aus dem Sandkasten … und was machst Du so?“. „ … ääh ich bin ääh – arbeitslos, ääh Arbeit suchend ...“

Dazu Mr. C. Crémeschnittchen: „Absolutes no-go in dieser season, quel désastre!“ ... Sperre greift ein. Mach Dich wertig – gib Deiner Situation eine Bezeichnung, die Stolz, Respekt, Wertigkeit vermittelt. Erwerbskreativität braucht einen Namen… hier ein paar Vorschläge von uns – über Eure Vorschläge per Mail freuen wir uns.

Arbeits-Finder, Zwischli, Interimli, Hartz-Terminator, Betrachter der Arbeitswelt, auf Arbeitspäuschen, Erwerbs-Kreativer, arbeitselastisch, Kunde auf dem Markt der Arbeit, Ihr-Stell-mich-ein, Arbeits-Interessent, Einstellbar, mAensch/Mensch, Mensch ohne Arbeit.

Was der Arbeitslose nicht braucht . . . einen Raumanzug . . .

Die Nasa spart, das Jobcenter baut noch an der Mondfiliale und überhaupt: welcher Außerirdische stellt schon einen Erdling ein? Ganz abgesehen von technischen Bewerbungsproblemen wie fehlenden Briefkästen, schlechtem Handyempfang und E-Mail ist schon mal gar nicht.

Was braucht er also: ein Gartenhäuschen. Wieso?

- Manche sagen ja, Bewerben sei wie Fallobst suchen, nur ist man oft selbst das Fallobst. Bedeutet: das Häuschen im Grünen ist ein ideales Trainingscenter, um sich eine gewisse Routine anzulegen.

- Sparfüchse leben neuerdings im Garten. Wer wenig hat, ist in ihrer Gesellschaft gut aufgehoben. Und sei es nur, weil wir unseren Freibetrag in Silber angelegt haben. Silber braucht viel Platz, fürs Gold hat es nun mal nicht gereicht.

Noch was zur Biologie: die aktuelle Management-Literatur widmet sich ausführlich der Tierwelt … Management by Fish, cow-Marketing, Amöben-Strategie im Büro … bedeutet: Gartenhaus erspart den Bildungsurlaub.

- Drama im Gartenhaus: die Bockwürstchen sterben den Aufplatztod, die Bratwurst ist angebrannt, der Kartoffelsalat verschwunden ... Zeichen für mangelnden Teamgeist im Gartenhausteam. Also: was Topmanager beim Teamtraining in den Karpaten lernen, lernen wir in unserem klein Häuschen. Dies gilt auch für Rollenspiele anderer Art, Bewerbungsgespräche bei Hase und Igel oder Wir üben Telefonieren mit der Reklamationsabteilung von dem Baumarkt mit der kompetenten Aushilfe aus der Gartenhausabteilung – ehemals Schlecker-Vollzeit jetzt Gartenhaus-Teilzeit.

- Bewerben heißt auch: Papierkram. Papier braucht Platz. Der uns erlaubte Wohnraum wird immer knapper – da bietet sich das Gartenhaus als „Ablage“ an. Oder zum Kompostieren der Absagen (Umweltpapier benutzt liebe Arbeitgeber?) bzw. zum Kompostieren der Kekse/des Kaffeeprütts, die/den man bei seinen Bewerbungsgesprächen hat mitgehen lassen.

- Arbeitslose sollen mobil sein. Wer kein Wohnmobil hat (Spritpreis!) kauft sich also ein Gartenhaus – die sind laut Werbeprospekt mehr oder weniger leicht auf bzw. abbaubar. Selbiges gilt auch die Einrichtung: Korbsessel sind leichter als die Ledergarnitur, von dem Einweggrill als Küchenersatz oder der Gartenkissenbox statt Eiche-Rustikal-Stellwand ganz zu schweigen.

- Gartenhaus erspart die Krankenkasse. Denn leider: Arbeitslosigkeit macht krank. Mal die Seele beruhigen ... ganz easy ohne credit mit einen Solar Buddha für 11,11 Euro aus dem Baumarkt oder einer LED-Solarlampe mit Maulwurf/Mäuseschreck – wer etwas rustikaler veranlagt ist.

Fazit: so ein Gartenhäuschen macht erfolgreich, schlau, jeden Arbeitslosen biologisch unbedenklich sowie seelisch und gesundheitlich well balanced. Es geht nicht ohne.

Und in der nächsten Folge: Was der Arbeitslose braucht ... einen Raumanzug ... ■

DER GROSSE UNBEKANNTE

Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene

von Klaus Geiger

Deutschland ist offenbar immer noch das „Land der Dichter und Denker". Dies lässt zumindest die Anzahl der hierzulande vergebenen Literaturpreise vermuten: 752 mal wurden derartige Auszeichnungen 2011 überreicht.

Während Ehrungen, wie zum Beispiel der „Georg-Büchner-Preis" oder der „Deutsche Buchpreis" eine breite feuilletonistische Würdigung erfahren, werden die vielen anderen Vergaben zumindest einer lokalen Öffentlichkeit vorgestellt. Sie sind auch eine Verkaufshilfe für den Buchhandel – und somit wiederum eine Unterstützung und Bestätigung für die Autoren.

Der Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene ist ausgeschrieben für inhaftierte und ehemals inhaftierte Menschen. Sie können, in unterschiedlichen literarischen Formen, über ihre Zeit im Gefängnis schreiben. In der Regel werden von den eingesandten Arbeiten 16 Werke durch eine Jury ausgezeichnet. Diese werden in einer Anthologie veröffentlicht.

Mit der jetzt erschienenen Ausgabe aus der Preisverleihung von 2011: „In jeder Nacht lacht der Teufel leise" ist ein authentisches und literarisch anspruchsvolles Buch entstanden. Gefangene berichten darüber, wie sie die Haft erleben. Sie schildern uns ihre Einsamkeit, Ängste, Verzweiflungen und Empörungen, ihre Selbstbefragungen und ihre Hoffnungen,ihre Träume und die Suche nach einem neuen Sinn.

Die Autoren stellen auch die Frage nach der Legitimation eines Knastsystems, wie es gegenwärtig praktiziert wird, in einer Demokratie.

Die ganze Unsinnigkeit eines aufgeblähten Wasserkopfs der Justizverwaltung, der Menschen auf „Vorgänge" reduziert, wird deutlich in der Satire von R. Metzenbauer, „Hofstaat für einen Papagei" (veröffentlicht außerhalb der Preisverleihung)

Eindrucksvoll auch die prämierten Texte von H. Pammler: „Literaturpreisverleihung", „Wäre ich ein Atomkraftwerk" (Sieben Zeilen, die es in sich haben!), „Ich soll sitzen" und „Wände". (Anm.: Im § 2 des Strafvollzugsgesetzes heißt es, dass der „Vollzug einer Freiheitstrafe den Gefangenen dazu befähigen soll, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen".) H. Pammler führt mit wenigen Worten, in einer klaren Sprache, den Beweis, dass mit der gegenwärtigen Praxis in Gefängnissen dieses Vollzugsziel nicht erreicht werden kann.

An dieser Stelle können aus Platzgründen nur zwei der veröffentlichten Autoren Erwähnung finden. Aber auch alle anderen Arbeiten geben einen Eindruck von dem, was circa 350.000 Menschen jährlich in unserem Land erleben: So viele „Haftfälle" sind durchschnittlich in der BRD zu verzeichnen.

Dem Trägerkreis des Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis gehören unter anderen die „Dokumentationsstelle für Gefangenenliteratur der Universität Münster", sowie die örtlich1ichen Vereine „Arbeitskreis kritischer Strafvollzug e.V." und „Chance e.V." an.

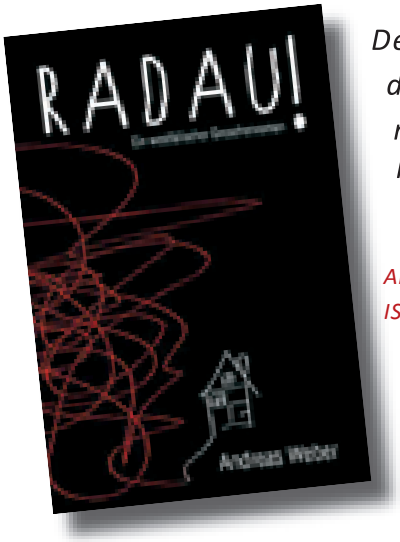
Dieser Literaturpreis ist in seiner Ausrichtung weltweit der einzige derartige Preis, der konkret nur Inhaftierte auszeichnet. Erstaunlich, dass hierzulande kein öffentliches Interesse besteht: Wie sonst ist zu erklären, dass bei der Preisverleihung 2011 in Bremen keine Pressevertreter anwesend waren?

Doch nicht nur die fehlten: Zum ersten Mal in der Geschichte der Vergabe durfte auch kein inhaftierter Gefangener nach Bremen reisen. Weder bekamen die Preisträ-

ger zu diesem Zweck Urlaub oder Ausgang, noch wurde es Ihnen ermöglicht, ihre Auszeichnung „unter Begleitung“ entgegen zu nehmen.

Die Belegexemplare der Anthologie, die den Preisträgern zugeschickt wurden, wurden in zwei Haftanstalten in Rheinland-Pfalz wenige Tage nach der Aushändigung an die Preisträger wieder beschlagnahmt. Begründung: Der Inhalt des Buches könnte bei Weitergabe an andere Gefangene „das Vollzugsziel gefährden“. Ein deutlicher Fall von Zensur – öffentlicher Protest: Null. Die folgende Frage ist berechtigt: Was wäre gewesen, wenn derartiges z.B. in China oder Rußland passiert wäre?

„In jeder Nacht lacht der Teufel leise“ ist im assoverlag, Oberhausen, erschienen. Es kann im Buchhandel unter der ISBN-Nr 978-3938834-60-2 bestellt werden. 143 Seiten, Preis: 9,90 €



Der aus Münsters Literaturszene unwegdenkbare **ANDREAS WEBER** *hat ein neues Buch geschrieben.* **„RADAU!“** *heißt es und es fühlt sich auch so an.*

Eine Rezension von Dirk Bernemann

Andreas Weber, Radau | Taschenbuch | 192 S. | 9,99 € | ISBN: 978-3-942920-11-7 | Unsichtbar Verlag

RADAU!

Wer Andreas Weber schon mal auf Bühnen seine Texte hat erzählen hören, weiß, dass der Westfale ein sprach- und pointenbegabter Autor ist. Dies hat er uns jetzt wieder in dem hier vorliegenden Roman „Radau!“ bewiesen. Seine Sprache ist sehr oft einfach und zurückhaltend, gerade deswegen aber überaus reiz- und wirkungsvoll eingesetzt. Manchmal ignoriert er Nebensätze, nur um mit zwei nacheinanderfolgenden Hauptsätzen ein Feuerwerk von eindringlicher Coolness abzufackeln. Das gelingt ihm über die ganze Strecke des Buches.

„Radau!“ ist die Geschichte von Herrn Weber, einem westfälischen Profikiller, Mitglied einer Geheimorganisation, die der Aufgabe nachgeht, die Stadt Münster vor allem möglichen Übel zu bewahren. Als dann die 14-jährige Paula ihre Eltern bei einem Verbrechen verliert, nimmt er sich ihrer an und bildet sie in seinem Handwerk aus. Das erinnert natürlich an den Film „Leon - Der Profi“, aber das ist auch das bewußt Gute und Hinreissende an dem hier vorliegenden Roman. Man hat das Gefühl, die Geschichte zu kennen und trotzdem passiert sie mit einer diskret westfälischen Sprache und in Andreas Webers Duktus irgendwie anders.

Ab und an aber zieht Andreas Weber die Karte des Absurden aus seinem literarischen Zauberhut und lässt zum Beispiel Katzen an Dialogen teilnehmen, was aber nicht den kühlen Realismus seiner sonstigen Schreibe konterkariert. Was passiert, passiert einfach und man nimmt Andreas Weber einfach jedes Wort ab.

Herr Weber, der Autor, schreibt über Herrn Weber, den Profikiller. Foto Maike Brautmeier

Die Handlung ist also einem Film entliehen, einem Klassiker des eher dramatisch angelegten Genres, aber die Idee, diese Szenerie von einer großkotzigen amerikanischen Metropole ins beschauliche Münster zu transportieren, macht wirklich Spaß und tut der Spannung und dem Leseerlebnis keinen Abbruch.

Mein Fazit ist dann auch das folgende: Jeder, der Pulp Fiction, Leon - Der Profi, Annette von Droste-Hülshoff, münsterländische Schlonzigkeit und Poetry Slam der galanten Art irgendwie in Einklang zu bringen vermag, sollte sich „Radau!“ kaufen. Alle anderen bitte auch, denn es ist ein Buch, das in seiner abgefahrenen Lustigkeit auch konsequenten literarischen Schönstil in die Leserschaft zementiert. Endlich mal gute Unterhaltung auf einem nachvollziehbarem Niveau für alle!

„Hey Väterchen Franz… … versoffener Chronist, sag du wie es ist.“

Tja, so beginnt eines der „Ausgewählten Lieder 1963 – 2008“, die auf vier CDs von Franz Josef Degenhardt bereits im Dezember veröffentlicht wurden. Sie sollten zur Feier seines achtzigsten Geburtstages eine Zusammenfassung aus 30 erschienenen Alben darstellen. Franz Josef Degenhardt starb wenige Tage vorher.

von Klaus Geiger

Franz Josef Degenhardt: „Gehen unsere Träume durch mein Lied“. Ausgewählte Lieder 1963 – 2008, 4 CDs, ist bei Koch/Universal Musik erschienen. Preis: 39,80 €.

In der Tat: Die von seinem Sohn, dem Musiker Kai Degenhardt, zusammengestellten 64 Lieder sind eine Chronik der ehemaligen BRD. Auch eine Chronik der Linken im Westteil Deutschlands. Und eine Chronik derjenigen, die hierzulande immer an den Rand der Gesellschaft gedrückt worden sind.

Degenhardts Texte sind Literatur, die eigenständiges Erkennen von Lage und Situation ermöglichen, Bewusstsein heranbilden und auf Veränderung ausgerichtetes Handeln erst ermöglichen.

Seine beißenden Spottlieder der frühen 60-ziger Jahre - „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern“, „Rumpelstilzchen“, „Horsti Schmandhoff“ oder „Deutscher Sonntag“ beschreiben punktgenau die Kleinbürgerlichkeit in der Zeit zwischen Faschismus und Neoliberalismus. Degenhardt brachte die „scheinbar versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen, indem er ihnen ihre eigene Melodie vorsang“.

Degenhardt zeigt in seinen Liedern auf, wie der Sozialstaatskonsens der BRD in Arbeitslosigkeit und Verzweiflung untergeht. Wer seine Lieder nur auf die Botschaften hin abklopft, übergeht die Reflexionsarbeit, die er in die Formfrage gesteckt hat. Beim „Tango du Midi“ muss schon ein ziemlicher Klotz sein, wer nicht berührt ist.

Als ein kompromissloser Gegner des Faschismus macht er deutlich, dass in 45 Jahren Geschichte der BRD sich die Verhältnisse nur nach außen hin geändert haben: Ob der zynische Kammervorsitzende in „Befragung eines Kriegsdienstverweigerers“ oder die „Lebensgeschichte“ des Großgrundbesitzers in „Wenn der Senator erzählt“. Ob der „Alte Notar Bolamus“ oder die Figuren in der „Ballade von der schönen alten Stadt“: Alle Personen sind – äußerlich – Stützen der Gesellschaft. Geachtet, ehrenwert. Dabei sind sie nichts anderes als in der Wolle gefärbte Wölfe.

So ging auch der Hass auf alles Ausländische nach 1945 nahtlos weiter: Dem italienischen „Gastarbeiter“ Tonio Schiavo, der 1965 im Ruhgebiet ermordet wurde, ist ein Lied gewidmet.

Wer einen Großteil der Nachkriegsgeschichte unseres Landes unter einem anderen Blickwinkel kennenlernen, oder sich erinnern möchte, für den ist der musikalische Nekrolog für Franz Josef Degenhardt eine Pflicht. Die Auswahl präsentiert den Chronisten, wie es besser nicht geht.

TIPPS, KURZBERICHTE UND MELDUNGEN

Hartz-IV-Klagen

Mit Hartz IV kamen die Klagen. Bundesweit ächzen Sozialgerichte unter der Last. Gesetzesänderungen zum Trotz wird sich daran auch wenig ändern, meinen Fachleute. „Die Verfahren werden sich auf hohem Niveau einpendeln“, sagt Monika Paulat, Präsidentin des Landessozialgerichtes Berlin-Brandenburg, im Interview der Nachrichtenagentur dpa.

Wie hat sich die Situation entwickelt nach der neuen Gesetzgebung?

Paulat: „Durch Gesetzesänderung hat sich nicht wirklich etwas geändert - das belegen auch die Eingangszahlen. Wir haben nach wie vor einen sehr großen Anteil Verfahren, bei denen es um die Kosten der Unterkunft geht. Die Fragen sind nach wie vor nicht geklärt und die hoch komplizierte Rechtsprechung des Bundessozialgerichts macht es der Praxis nicht leicht. Weitere starke Problembereiche sind die Themen Sanktionen und Höhe der Leistungen geblieben.“

Bedarfsgemeinschaft

Inzwischen gehören Hartz-IV-Klagen seit sieben Jahren zum Alltag der Sozialgerichte. Geht es mit der Erfahrung schneller?

Paulat: „Wir haben keine Massenverfahren. Es sind individuelle Ansprüche zu prüfen und jeder Einzelfall unterscheidet sich vom nächsten. So hat beispielsweise jede Bedarfsgemeinschaft ihre Besonderheiten. Insofern ist eine Beschleunigung der Verfahren nicht deswegen zu erwarten, weil es die Hartz-IV-Gesetzgebung inzwischen seit sieben Jahren gibt. Natürlich hat sich eine gewisse Routine eingestellt. Aber der Grundtenor ist, dass wir es nach wie vor mit hochindividuellen Verfahren zu tun haben, und jeder Einzelfall muss individuell abgearbeitet werden - daran wird sich auch nichts ändern. Hinzu kommt, dass die Rechtsprechung des Bundessozialgerichts keine Erleichterung bedeutet, weil sie sehr kompliziert ist.“

Denken Sie, dass die Anzahl der Klagen abnimmt?

Paulat: „Nein. Denn die Arbeitslosenzahlen sagen wenig zu diesem Bereich aus. Die Arbeitslosenstatistik ist um die Menschen bereinigt, die zwar Arbeit haben, aber aufstocken müssen. Die Zahl derer, die Arbeit haben und dennoch sich und ihre Familien nicht von ihrem Arbeitsentgelt unterhalten können, nimmt zu. Damit wird der Arbeitsmarkt zwar besser - die Situation für uns jedoch bleibt, weil auch diese Menschen Grundsicherungsleistungen erhalten. Das ist unsere Stamm-Klientel. Ich erwarte nicht, dass sich daran in den nächsten Jahren etwas ändert. Die Verfahren werden sich bundesweit auf hohem Niveau einpendeln.“ (dpa)

Private Krankenversicherung

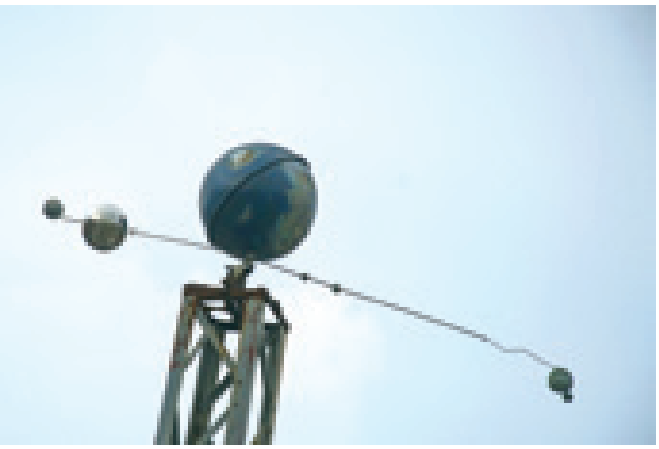
Wegen einer Gesetzeslücke hatten die Hartz-IV-Behörden sich bis Januar 2011 geweigert, die Beiträge für privat krankenversicherte Hartz IV-Bezieher voll zu übernehmen. Viele Privatversicherte sind auf diesem Wege in hohe Beitragsschulden bei ihrer Krankenversicherung gekommen. Der Verband der privaten Krankenversicherungen e.V. teilt nun mit, dass die Versicherungsunternehmen grundsätzlich bereit sind, auf ausstehende Beiträge zu verzichten. Ein Verzicht kommt in Frage, wenn es sich um Schulden aus dem Zeitraum 2009 bis Januar 2011 handelt, die allein wegen dieser Deckungslücke entstanden sind.

Wenn Sie aus diesem Zeitraum Beitragsschulden haben, dann sollten Sie mit einem formlosen Schreiben bei Ihrer Krankenversicherung beantragen, dass diese Beitragsschulden erlassen werden. Legen Sie einen Nachweis Ihres Jobcenters bei, dass Sie in dieser Zeit Hartz-IV-Leistungen bezogen haben. (avo)

Rundungsregel für Mehrbedarfe

Ab Jahresbeginn sind die Mehrbedarfe nach § 21 SGB II, sei es bei Schwangerschaft, Alleinerziehung, Krankenkost oder auch bei dezentraler Warmwasserzubereitung nicht mehr zu runden. Das bedeutet, alle Mehrbedarfe sind nun auf den Cent genau auszuzahlen. Der Wegfall der Rundungen ergibt sich aus § 77 Abs. 5 SGB II. Der Wegfall der Rundungsregelung ist bisher nicht umgesetzt worden. Im Ergebnis bedeutet dies, dass hunderttausende ALG II – Bescheide falsch sind. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die BA aus dieser Gesetzgeberpanne rauslaviert. (avo)

TIPPS, KURZBERICHTE UND MELDUNGEN



Eingliederungsvereinbarung

Arbeitsvermittler müssen mit allen Arbeitsuchenden sogenannte Eingliederungsvereinbarungen abschließen. Der Gesetzgeber wollte damit erreichen, dass die Arbeitslosen besser in den Vermittlungsprozess einbezogen werden. Fördern und Fordern ist in den Eingliederungsvereinbarungen aber häufig nicht ausbalanciert, geht aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor. „Die Kundenpflichten werden häufig konkret, die Leistungen der Einrichtungen eher vage benannt“, stellen die Arbeitsmarktforscher fest.

Nicht selten werde die Anzahl der Bewerbungen festgelegt, die der Arbeitsuchende zu erbringen hat. Zur Anzahl der Vermittlungsvorschläge gebe es jedoch meist keine konkreten Angaben. „Insgesamt folgen die Inhalte der untersuchten Eingliederungsvereinbarungen standardisierten Mustern und lassen einen individuellen Zuschnitt auf die Kundinnen und Kunden vermissen. Sie basieren zudem meistens nicht auf einem gemeinsamen Prozess der Zielfindung“, schreiben die Autoren. Mit der Betonung der Kundenpflichten und möglicher Sanktionen folge die Umsetzung der Eingliederungsvereinbarung eher einer bürokratischen Logik als der einer kundenorientierten Dienstleistung. Zudem würden die Studienergebnisse zeigen, dass viele Vermittlungsfachkräfte die Rechtsverbindlichkeit der Vereinbarung nicht deutlich genug erklären.

Die Mehrheit der Vermittler sieht das Instrument der Eingliederungsvereinbarung grundsätzlich positiv. Die gegenseitige Vereinbarung verpflichtender Aufgaben sei nützlich und könne auch den Arbeitslosen dienen. Andere halten dies bei vielen Arbeitslosen nicht für nötig: Ein Drittel der Vermittler in den Arbeitsagenturen äußern sich laut der Studie kritisch zur gesetzlichen Pflicht, mit allen Arbeitsuchenden Eingliederungsvereinbarungen abschließen zu müssen. Von den Vermittlern in den Jobcentern, die für Arbeitslosengeld-II-Empfänger zuständig sind, lehnen 15 Prozent das Instrument Eingliederungsvereinbarung ab.

(Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit)

Maya Endzeitstimmung

Der Maya-Kalender soll dieses Jahr im Dezember zu Ende sein. Das unterscheidet ihn eigentlich nicht vom gregorianischen Kalender, der endet auch im Dezember. Aber manche Leute glauben, mit dem Ende des Kalenders ginge auch die Welt zu Ende. Das hat zwar bislang in den verschiedenen Kalenderkulturen niemals gestimmt, aber kann ja mal so sein. Eins aber ist gewiss: die Mayas haben den Untergang ihrer eigenen Welt nicht vorhergesehen. Dabei hätten sie es merken können, denn der Untergang kam offensichtlich nicht von außen, er kam von innen. Eine Deutung des Untergangs ist diese: Die Maya-Gesellschaft war sehr reich. Sie hatten eine hoch entwickelte Landwirtschaft mit mehreren Ernten und Bewässerungssystemen. Bekannt ist auch ihre Astronomie und ihre Mathematik. Die blutrünstige Oberschicht von Adel, Priestern und Militärs der Mayas schwelgte jedoch auch in großartigen Menschenopferungen. Die Unterschicht musste den Herrschaften die Nahrung sichern, sie musste ihnen ihre Söhne als Soldaten zur Verfügung stellen und sie mussten auch für die Menschenopfer herhalten. Irgendwann vor etwa 1000 Jahren war der Maya-Kalender zu Ende. In einer Zeit des Klimawandels und zurückgehender Niederschläge kam es zu sozialen Unruhen. Die Unterschicht hatte ihren Kaffee, nein ihren Kakao auf und ist abgehauen in die Wälder, sagt eine Theorie. Die Oberschicht aber stand ohne ihre Unterschicht, ohne ihre Basis da und konnte die Kultur, Religion und die Wissenschaft vergessen. Die Spanier haben dann nur noch die Überreste aus Stein erobert. Tief im Regenwald in Chiapas leben heute die Lacandonen, Nachkommen der Mayas, weitgehend unabhängig von der mexikanischen Obrigkeit. (avo)

Ehrenamt

Bezieher von Arbeitslosengeld II erhalten künftig eine deutlich höhere Taschengeld-Freigrenze, wenn sie sich im Bundesfreiwilligendienst engagieren. Die entsprechende Verordnung ändert das Bundesarbeitsministerium mit Wirkung zum Jahreswechsel. Dazu erklären der arbeitsmarkt- und sozialpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Karl Schiewerling und der zuständige Berichterstatter Carsten Linnemann:

„Einsatz für die Allgemeinheit muss auch für die Bezieher von Arbeitslosengeld II seine Anerkennung finden. Deshalb hat sich die Union für eine Anhebung der Taschengeld-Freigrenze für ALG-II-Bezieher eingesetzt, die sich im Bundesfreiwilligendienst oder Jugendfreiwilligendienst engagieren. Dieser Freibetrag, der nicht auf das Arbeitslosengeld II angerechnet wird, soll von derzeit 60 auf künftig 175 Euro erhöht werden. Die Union begrüßt außerordentlich, dass das Bundesarbeitsministerium nun die Initiative der Union aufnimmt und mit Wirkung zum 1. Januar 2012 die entsprechende Verordnung ändern wird.

Diese deutliche Erhöhung ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass sich Menschen in der Grundsicherung weiter aktiv in die Bürgergesellschaft einbringen können und sollen. Ein solches Engagement eröffnet den ALG-II-Beziehern weitere Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dies kann im Einzelfall sogar Wege aus der Langzeitarbeitslosigkeit aufzeigen.

Mit der Öffnung des Bundesfreiwilligendienstes und der finanziellen Honorierung erkennt auch die Gesellschaft an, dass sich ALG-II-Bezieher sehr wohl für die Allgemeinheit engagieren. Die angekündigte Erhöhung der Taschengeld-Freigrenze schafft dafür weitere Anreize. Gleichzeitig sorgt sie für eine Gleichbehandlung bei der Taschengeld-Regelung.

Letztendlich kommt diese Erhöhung dem Bundesfreiwilligendienst selbst zugute. Durch die Erhöhung der geldlichen Anreize wird die Zahl der Freiwilligen aus dem Bereich der Grundsicherung steigen. Der Bundesfreiwilligendienst wird damit auf eine noch breitere Basis gestellt.“ (CDU/CSU – Bundestagsfraktion)

Bundesagentur für Einkommen

Das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ermöglicht jedem Bürger, in Würde leben zu können, seine Existenz und Grundbedürfnisse zu sichern und an der Gesellschaft teilzuhaben. Es steht jedem frei, einen unbeschränkten Betrag hinzu zu verdienen oder auf Erwerbsarbeit zu verzichten. Jeder kann sich die Tätigkeit auswählen, die ihm sinnvoll und wichtig erscheint. Jeder Bürger hat einen lebenslangen individuellen Rechtsanspruch auf das BGE, es wird ohne Prüfung der Bedürftigkeit monatlich ausbezahlt.

Was ist der Sinn des Antrags auf Bedingungsloses Grundeinkommen?

Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens können mit einem Antrag ihren Willen auf ein BGE ausdrücken, indem sie ihn ausgefüllt an den Hauptsitz der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg schicken. Da dies mittlerweile eine große Menge an Menschen getan hat, lebt die stille Revolution und wird nicht ungesehen bleiben.

Diejenigen, die mit der Idee des Bedingungslosen Grundeinkommens noch nicht vertraut sind, können die Freiheit fühlen, welche ein BGE bringen würde!

Darüber hinaus ist ein Antrag grundgesetzkonform, denn dessen Paragrafen machen deutlich, dass ein Bedingungsloses Grundeinkommen die konsequente Realisierung des Grundgesetzes wäre. Musteranträge können auch in Postsammelkästen geworfen, auf Aktionen, Demonstrationen usw. verteilt werden, um das BGE bekannt zu machen.

Wie reagiert die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg auf den Antrag auf BGE?

Seit Ende Mai wird ein standardisiertes, persönliches Antwortschreiben an alle Antragsteller verschickt.

(http://bundesagentur-fuer-einkommen.de)

TIPPS, KURZBERICHTE UND MELDUNGEN

Lebenserwartung

Laut einem Bericht der “Saarbrücker Zeitung” ist die Lebenserwartung von Geringverdienern zwischen 2001 und 2010 signifikant gesunken. Aus einer Anwort der Bundesregierung auf eine Große Anfrage der Linksfraktion gehe hervor, dass Menschen mit niedrigem Einkommen im vergangenen Jahr durchschnittlich 75,5 Jahre alt wurden. Im Jahr 2001 hingegen lag deren Lebenserwartung noch bei 77,5 Jahren.

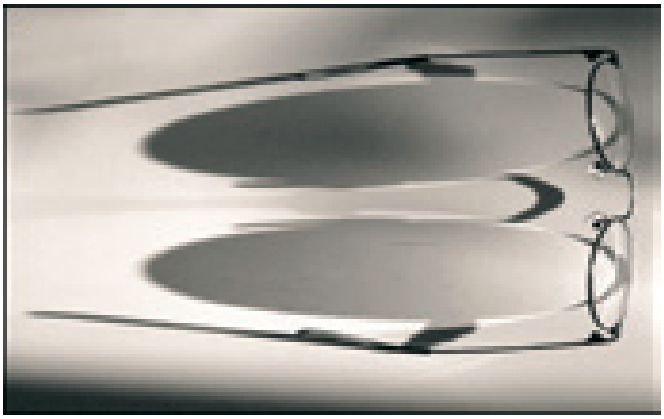
Hieraus würde folgen, dass die Tendenz zur Verlängerung der Rentenbezugsdauer lediglich Arbeitnehmer mit durchschnittlichem beziehungsweise überdurchschnittlichem Einkommen beträfe. Darüber hinaus sei zu konstatieren, dass Geringverdiener in den neuen Bundesländern noch massiver von jener Entwicklung betroffen sind. In derselben Zeitspanne sank ihre Lebenserwartung demnach von 77,9 auf 74,1 Jahre.

(Quelle: „Saarbrücker Zeitung“)

Frauenverdienst

In keinem anderen europäischen Land ist der Gehaltsunterschied zwischen Frauen und Männern so ausgeprägt wie in Deutschland. Eine neue Datenbank der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigt, dass eine vollbeschäftigte Frau in Deutschland knapp 22 Prozent weniger verdient als ein Mann – der OECD-Schnitt liegt bei einem Minus von 16 Prozent. Die Datenbank erfasst den mittleren Verdienst aller erwerbstätigen Frauen und Männer. Das Gefälle zwischen den Geschlechtern ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen in der Regel in schlechter bezahlten Branchen arbeiten.

Brillenklau



Da hat ein fehlsichtiger 52-Jähriger wohl etwas falsch verstanden: Der Mann kam ins Schweriner Jobcenter, weil er eine Brille brauchte. Doch statt einen Antrag auszufüllen und eine eigene Sehhilfe zu ordern, klaute er einfach die Gläser der Mitarbeiter!

Laut Polizeiangaben riss er zwei Jobcenter-Angestellten die Sehhilfen vom Kopf. Dann lief er in ein anderes Stockwerk - und klaute noch einer weiteren Mitarbeiterin die Brille.

Als die Polizei im Jobcenter eintraf, wollte er seine Beute zunächst nicht rausrücken. Später zeigte er sich etwas einsichtiger und gab den Beamten dann doch noch die geklauten Gläser zurück.

Der Mann wurde des Hauses verwiesen. Gegen ihn wird nun wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung ermittelt. Die Erfolgsaussichten darauf, eine Brille vom Jobcenter bezahlt zu bekommen, hat die Aktion wohl nicht erhöht... (Norbert Hermann)

Regelsatz

Viel wird gestritten über die Höhe des Regelsatzes bei der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Zweites Buch Sozialgesetzbuch, SGB II), bei der Hilfe zum Lebensunterhalt, bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (beide Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch, SGB XII).

Die Bestimmung der Regelsatzhöhe war Gegenstand eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts und ist bis heute heftig umstritten, ergibt sie doch mit den als angemessen anerkannten Kosten der Unterkunft und Heizung (KdU) das politisch festgelegte Minimum zur Sicherung der Existenz und der gesellschaftlichen Mindestteilhabe. Dieses Minimum ist unter anderem auch Grundlage des steuerlichen Freibetrags.

Regelleistung plus KdU, steuerlicher Freibetrag – das sind Begriffe, die auch in der Debatte um die Höhe des Grundeinkommens neben der Armutsrisikogrenze, dem Warenkorb, der Pfändungsfreigrenze, den Selbstbehalten bei Unterhaltsverpflichtungen und Freistellungen von Rückzahlungen des BAföG-Dahrlehens ins Spiel gebracht werden.

Peter Hartz sagte nun in einer Dokumentation der ARD, dass in den Ausgangsvorschlägen der Hartz-Kommission ein Regelsatz von 511 Euro angedacht war. Bei allen Kommissionsmitgliedern habe damals (2002) Einvernehmen geherrscht, dass eine menschenwürdige Existenz gewährleistet werden muss. Heute beträgt der Regelsatz 374 Euro. Er liegt also zehn Jahre später immer noch 137 Euro niedriger als es laut Peter Hartz damals angedacht war.

Sollten die Aussagen von Peter Hartz stimmen, stellen sich nun die Fragen: Welche Grundlagen gab es damals dafür, 511 Euro angemessen zu finden, und warum hat die damalige rot-grüne Bundesregierung diese Überlegungen vom Tisch gewischt?

Auch wenn heute der Regelsatz weit über dem Vorschlag von vor zehn Jahren liegen müsste, könnte eine Aufklärung darüber das Ausmaß der Grundrechtsverletzung durch die Schröder-Fischer-Regierung aufdecken – und die Debatte um die Höhe eines Grundeinkommens befördern, welches tatsächlich die Existenz und gesellschaftliche Mindestteilhabe sichert. (Ronald Blaschke)

Saskia Brahms
Rechtsanwältin

Meine Kanzlei besteht seit fünf Jahren im Zentrum von Münster.

Ziel meines Tätigwerdens ist es, durch zuverlässige und qualitative Arbeit das Mandantenziel zufriedenstellend zu erfüllen. Dazu gehört neben Fairness im Umgang miteinander ein schnelles und unkompliziertes Arbeiten.

Interessenschwerpunkte:
- Familienrecht
- Straßenverkehrsrecht
- Arbeitsrecht
- Auch Vertretungen aus dem Bereich des SGB II

Jüdefeldstr. 44 • 48143 Münster • Tel. 0251/4145511
• Fax 0251/4145577
info@kanzlei-brahms.de • www.kanzlei-brahms.de

TIPPS, KURZBERICHTE UND MELDUNGEN

Statistik

Die Süddeutsche Zeitung (SZ) berichtet unter Berufung auf eine Analyse der Bundesagentur für Arbeit (BA), dass Erwerbslose immer häufiger sofort auf das ALG II angewiesen sind.

Die SZ zitiert aus dem BA-Papier weiter, dass das Risiko, als Arbeitsloser direkt zum Hartz-IV Fall zu werden, maßgeblich von der Qualifikation abhängen würde. Bei Fachkräften geschehe dies nur etwa in jedem fünften Fall. Das Risiko gering Qualifizierter und von Leiharbeitern hingegen sei ungemein höher. So rutsche fast jeder zweite gering Qualifizierte sofort in Hartz-IV.

"Entweder war die Beschäftigungszeit zu kurz, um Ansprüche zu erwerben, oder das früher erzielte Lohneinkommen war zu niedrig, um mit dem daraus abgeleiteten Arbeitslosengeldanspruch den Bedarf zu decken und muss folglich mit Arbeitslosengeld II aufgestockt werden", heißt es im BA-Schriftstück.

Im Vergleich zum Jahr 2008 ist auf jeden Fall eine deutliche Zunahme zu konstatieren. Während im November 2008 lediglich 51.000 Erwerbslose sofort vom ALG II abhängig waren, lag deren Zahl im November diesen Jahres bei rund 61.000. (Quelle: Süddeutsche Zeitung)

Urteile & Tipps

Vollzeitstelle

Bei einem Job mit 38,5 Wochenarbeitsstunden und einer monatlichen Vergütung in Höhe von 900 Euro brutto handelt es sich um ein sittenwidriges Arbeitsverhältnis. Das gilt auch für Beschäftigungsmaßnahmen des Jobcenters in der Entgeltvariante. Folglich darf das Jobcenter den betroffenen Leistungsbeziehern nicht das ALG II kürzen, wenn diese die Annahme des Jobs verweigern. Dem Urteil zufolge hätte das Entgelt bei 1.085 Euro liegen müssen, um das Grundsicherungsniveau eines volljährigen, alleinstehenden Hilfebedürftigen zu erreichen. Auch nach anderen Maßstäben, etwa dem des Existenzminimumberichtes, sei der Ein-Euro-Job als sittenwidrig zu bezeichnen.

SG Berlin Az.: S 55 AS 24251/11 ER vom 19.09.2011

Maklergebühren

Wird ein Hartz-IV-Bezieher vom Amt zum Umzug aufgefordert, weil seine Wohnung zu teuer ist, dann darf die Behörde nicht die Maklerkosten per se von der Erstattung ausnehmen. Wenn der Betreffende sich wegen dieses Ausschlusses erfolglos um eine günstigere Wohnung bemüht hat, dann hat er auch nach Ablauf der Frist einen Anspruch auf ungekürzte Übernahme seiner Mietkosten. Maklerkosten sind grundsätzlich erstattungsfähige Wohnraumkosten. Die Hartz-IV-Behörde hat ihn also falsch beraten. Darum kann sie ihm nicht vorwerfen, er habe sich nicht genug um eine preisgünstigere Wohnung bemüht.

Sozialgericht Frankfurt Az 48 AS 123/06 ER vom 31. März 2006

Partnerschaft mit Asylbewerber

Eine Frau mit zwei Kindern und einem Ehemann, der Asylbewerberleistungen bezieht, hat Anspruch auf den 100 % - Regelbedarf. Die sonst übliche Begrenzung auf 90 % ist für diesen Fall nicht vorgesehen, in dem der Partner ausschließlich Asylbewerberleistungen bezieht.

BSG vom 6.10.2011, Az.: B 14 AS 171/10 R

Beerdigung

Das Amt muss die Beerdigungskosten nur dann übernehmen, wenn sie den bestattungspflichtigen Angehörigen aufgrund wirtschaftlicher oder persönlicher Gründe nicht zumutbar sind.

Landessozialgerichts Hessen (Az.: L 9 SO 226/10) vom 06.10.2011

Ein-Euro-Job

Fehlt bei einem Ein-Euro-Job das Merkmal der Zusätzlichkeit, dann steht dem Ein-Euro-Jobber zwar nicht ein regulärer Arbeitsvertrag zu, er kann aber immerhin einen „öffentlich-rechtlichen" Erstattungsanspruch in Höhe des regulären Lohnes abzüglich der erhaltenen Sozialleistungen beim Jobcenter einfordern.

Bundessozialgericht vom 13. April 2011, Az.: B 14 AS 98/10

Bewerbung

Jobcenter dürfen das ALG II kürzen, falls Hartz-IV Bezieher eine universitäre Veranstaltung besuchen, anstatt zu einem verabredeten Vorstellungsgespräch zu erscheinen .

LSG Baden-Württemberg, L 2 AS 2821/11 ER-B vom 18.07.2011

Urteile & Tipps

Krankentage

Das Bundessozialgericht (BSG) hat am gestrigen Dienstag entschieden, dass es sich bei den Auszahlungen einer Krankentagegeld-Versicherung um Einkommen handelt. Folglich darf die zuständige Hartz-IV-Behörde eine solche private Versicherung bei der Berechnung des ALG II bedarfsmindernd berücksichtigen.

BSG, B 4 AS 90/10 R vom 18.1.2011

GEZ - Rundfunkgebührenbefreiung

Liegt das Einkommen nur geringfügig über den Regelsätzen von Hartz-IV, so dass nach Zahlung der Rundfunkgebühren vom Einkommen weniger übrigbleibt als der Regelsatz, dann muss die GEZ die Betreffenden von der Zahlung der Rundfunkgebühren befreien. Hier greift die Härtefallregelung aus dem Rundfunkgebührenstaatsvertrag.

Bundesverfassungsgericht,1 BvR 3269/08 vom 30. 11. 2011,

Kurzarbeitergeld

Kurzarbeitergeld wird im Arbeitslosengeld II (Hartz-IV) nach den gleichen Maßstäben angerechnet wie Arbeitslohn. Die Freibeträge sind höher als bei Nicht-Erwerbseinkommen.

BSG B 14 AS 18/11 vom 14.3.2012

Postnachsendeauftrag

Kosten für einen Postnachsendeauftrag, der im Zusammenhang mit einem vom Jobcenter geforderten Umzug erteilt wird, sind vom Leistungsträger zu erstatten.

Es handelt sich hierbei nach Auffassung des Sozialgerichts um Kosten des Umzugs im Sinne des § 22 Abs. 3 S. 1 Hs. 1 SGB II, da die Erteilung eines Nachsendeauftrags zwingend mit dem Umzug einhergeht. Unter den eng auszulegenden Begriff der Kosten des Umzugs fallen nach Ansicht des Gerichts auch die sogenannten „Zusammenhangskosten“, also solche Kosten, die zwar nicht direkt den Umzug betreffen, aber mit diesem in engem Zusammenhang stehen.

Sozialgerichts Mannheim vom 12.12.2011, Az.: S 10 AS 4474/10

Ernst Lohoff & Norbert Trenkle

Die große Entwertung

Warum Spekulation und Staatsverschuldung nicht die Ursache der Krise sind

304 Seiten | 18,00 Euro | ISBN 978-3-89771-495-3

Ernst Lohoff und Norbert Trenkle zeichnen die Geschichte und das Ende des finanzkapitalistischen Krisenaufschubs nach und zeigen, warum die Weltgesellschaft für die zunehmend kapitalistische Produktionsweise längst zu reich ist und warum sie auseinanderbrechen und in Elend, Gewalt und Irrationalismus versinken muss, wenn sie diese nicht überwindet.

Gruppe INEX (Hg.)

Nie wieder Kommunismus?

Zur linken Kritik an Stalinismus und Realsozialismus

232 Seiten | 14,80 Euro | ISBN 978-3-89771-511-0

Wie konnte der emanzipatorische Idee des Kommunismus eine Praxis aus Unterdrückung und Terror entspringen? Für eine Linke, die sich die Befreiung des Menschen auf die Fahnen geschrieben hat, ist diese Auseinandersetzung unabdingbar. Vor diesem Hintergrund repräsentieren die Beiträge im vorliegenden Sammelband verschiedene Perspektiven der Kritik.

Andreas Förster & Holger Marcks (Hg.)

Knecht zweier Herren

Zur Abschaffung der Leiharbeit

80 Seiten | 7,80 Euro | ISBN 978-3-89771-112-9

Der Band gibt einen guten Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Leiharbeit, von den versuchten Anfängen bis hin zur Normalisierung unter sozialdemokratischer Führung. Verschiedene Autoren stellen die Besonderheiten dieser Form der Lohnarbeit dar, ihre individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen sowie deren ökonomische Bedeutung. Abschließend wird auf Ansätze und Möglichkeiten des Widerstands eingegangen.

UNRAST Verlag

Postfach 8020 | 48043 Münster

kontakt@unrast-verlag.de

Lotto

Das Oberlandesgericht Köln hat eine Entscheidung des Landgerichtes Köln vom März 2011 aufgehoben, nach der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II unter gewissen Umständen die Teilnahme an Lotterie- und Glücksspielen bzw. Sportwetten versagt werden sollte. Das OLG machte im Gegensatz zur Vorinstanz deutlich, dass sich aus dem Glücksspielstaatsvertrag kein Spielverbot ableiten lasse.

Oberlandesgericht Köln, Az.: 6 U 80/11 vom 5.8.2011

Geldgewinn

Ein Geldgewinn ist nicht nur im Monat des Zuflusses zu berücksichtigen, sondern muss auf einen längeren Zeitraum aufgeteilt werden. Daran ändert auch nichts die Tatsache, dass mit dem Geldgewinn Schulden getilgt und Anschaffungen getätigt werden.

SG Frankfurt, S 32 AS 788/11 ER vom 14.7.2011

Umzugsmitteilung

Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht für die Hartz-IV-Behörde nicht aus. Das Amt selbst muss in Kenntnis gesetzt werden, anderenfalls kann es die Leistung komplett einstellen und ab dem Umzugstermin zurückfordern.

Sozialgericht Frankfurt vom 28.09.2010

Arbeitslos? - Neue Chance in neuem Job!
Zertifizierte Lehrgänge mit sehr guten Berufschancen*

SAP® + DATEV + Sage*
Finanzwesen (FI) - Personalwesen (HR) und Materialwirtschaft (MM) - Kundenauftragsabwicklung (SD)
Kaufmännische Qualifizierung z. SAP®-Anwender/-in. Wir schulen Sie in den aktuellen Softwareprogrammen mit zusätzlicher kostenfreier SAP®-Zertifizierungsprüfung. - modularer Aufbau.
Beratung: (02303) 96110-18

Trainee-Programm*
für Hochschul- und Fachhochschulabsolventen
Vollzeitprogramm zum Berufseinstieg oder zur Wiedereingliederung ins Berufsleben; bis zu 93% Berufseinstiegsquote. Alle Fachrichtungen, mit oder ohne Berufserfahrung, in Einzelfällen auch Studienabbrecher.
Beratung: (02303) 96110-25

weitere Lehrgänge:
- Umschulung z. Steuerfachangestellten*
- Umschulung z. Fachinformatiker/-in (IHK)*
- Projekt- und Prozessmanager/-in (TÜV)*
- Pflege- und Betreuungsassistent/-in (TÜV)*
- SAP®-Berater/-in Personal- oder Finanzwesen, Materialwirtschaft oder Business Intelligence*

*Kostenfrei für ALG I- oder ALG II-Empfänger bei Förderung durch die Agentur für Arbeit oder das JobCenter inkl. Fahrtkosten

Durchgängiger Unterricht mit Fachdozenten
Bildungspartner der SAP AG

Rufen Sie uns an - Wir beraten Sie gern!
Friedrich-Ebert-Str. 135-137
48153 Münster
Tel.: (02 51) 48 215-43
www.rwtuev-akademie.de
RWTÜV Akademie

Impressum

FRÜHJAHR 2012

Herausgeber
abm e. V. (Arbeitslose brauchen Medien)
Berliner Platz 8 - 48143 Münster
Telefon: 0251 - 511.121
Internet: www.sperre-online.de
E-mail: sperre@muenster.de

Redaktion
Heinz Annas
Norbert Attermeyer
Andreas Bügler
Claudia Dana Csiszér (cc)
Klaus Geiger
Udo von Mach
Dirk Schwittkowski
Christoph Theligmann (c.t.)
(V.i.S.d.P.)
Arnold Voskamp (avo)
Rainer Wunderlich (r.wu.)
(Bildredaktion)

Gestaltung / Layout
Claudia Dana Csiszér
Ulrike Goj (Titel & Titelstory)
Udo von Mach

Webdesign www.sperre-online.de
Rafael Warzecha

Bildquellen
Udo von Mach, Pixelio.de,
Rainer Wunderlich

Anzeigen/Spenden
Maria Hamers, Rupert Klassen,
Ulrich Wieners

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50 - Konto 4011797

Auflage
5.000 Exemplare

Bezug
Per Versand zum Selbstkostenpreis /
als Förderabonnement

Verteilung
Kostenfrei an Auslagestellen im Innen-Stadtgebiet Münsters
(Neue Interessenten wenden sich bitte an den Herausgeber)

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung, auch der auszugsweise Nachdruck, bedarf der Genehmigung. Leserbriefe bitte an den Herausgeber. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe
Juli 2012

Redaktionsschluss
07.06.'12

Anzeigenschluss
16.06.'12

MALTA

Münsters ArbeitsLosenTreff Achtermannstraße

Termine:

Mo	09:00 - 16:00	Bewerbungen schreiben, Stellensuche
	16:00 - 17:30	Deutsch für Anfänger (nach Anmeldung)
	17:30 - 19:30	Spanisch-Kurs
Di	09:00 - 14:00	Bewerbungen schreiben, Stellensuche
	14:00 - 16:00	Offener Treff
	16:00 - 17:30	Ideenschmiede
Mi	09:00 - 10:00	Forum Plus. Bewerbungsoptimierungen
	10:00 - 12:00	Schreibwerkstatt (14-tägig, SPERRE-Büro, Berliner Platz 8)
	10:00 - 12:00	Der Pflanzendoktor
	12:00 - 14:00	Teamsitzung
	14:00 - 15:30	GFK-Gruppe (nach Anmeldung)
	14:00 - 16:00	Offener Treff
	16:00 - 17:00	Stimmbildung (nach Anmeldung)
	17:30	MALTA – Chor
Do	09:45 - 11:15	Frauen-Frühstückstreff (D.I.W.A.)
	10:00 - 12:00	**Nur für Frauen:** Bewerbungen schreiben, Stellensuche
	12:00 - 14:00	Kreativ-AG
	14:00 - 16:00	Allgemeine Beratung
	20:00	Filmabend, jeden 1. Do. im Monat
Fr	10:30 - 13:30	Offenes Frühstück
	13:30 - 16:00	Offener Treff

Von und für Arbeitslose, alle Angebote sind kostenlos!

Achtermannstr. 10 - 48153 Münster - 0251/4140553
www.maltanetz.de - malta@maltanetz.de